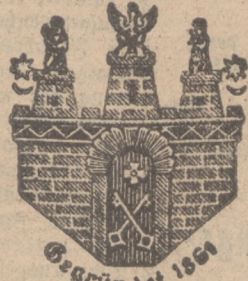


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Der Postbezug monatlich 4.39 z. vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Aufchriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“ Posen Aleksa Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Posen. Postfachkonten: Posen Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184 (Konto-Zug: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 24 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile (88 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 60 Btg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckter Manuskriptfehler. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition Posen, Aleksa Marja, Pilsudskiego 25, Postfachkonten in Posen: Posen Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zug: Kosmos Spółka z o. o., Posen). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Posen, Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 13. März 1936

Nr. 61

Belgien zum Deutschen Memorandum

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten van Zeeland in der Brüsseler Kammer — Abänderung des französisch-belgischen Militärabkommens

Brüssel, 11. März. In der Kammer gab am Mittwoch Ministerpräsident van Zeeland die angekündigte Erklärung über die Haltung der belgischen Regierung zu der Lage ab, die sich für Belgien aus dem Memorandum der Reichsregierung vom 7. März ergeben hat. Im Rahmen seiner Ausführungen über den Locarno-Pakt machte er die Mitteilung, daß die belgische Regierung im Einvernehmen mit der französischen Regierung das französisch-belgische Militärabkommen vom Jahre 1920 einer Änderung unterzogen habe. Er gab einen Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen bekannt, in dem festgestellt wird, daß die Vereinbarungen aus dem Jahre 1920 aufgehoben werden mit Ausnahme der Bestimmungen, die die Aufrechterhaltung des Kontaktes der beiden Generalstäbe vor Ausführung der im Rhein-Pakt niedergelegten Verpflichtungen betreffen. Der neue Briefwechsel soll dem Völkerbund mitgeteilt werden.

Der Ministerpräsident verbreitet sich dann in entscheidenden, aber jeder aggressiven Schärfe entbehrenden längeren Ausführungen über die Grundsätze der belgischen Haltung in dem Streit zwischen Deutschland und den Locarno-Mächten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit der Wirkung der Remilitarisierung des Rheinlandes auf die sicherheitspolitische Lage Belgiens und erklärte u. a. hierzu, daß auch eine vertragsmäßige Remilitarisierung Belgiens das Recht auf Kompensationen gebe.

In diesem Zusammenhang erklärte van Zeeland zu den Vorschlägen des Führers, daß darin Ideen enthalten seien, die einen konstruktiven Charakter hätten, und die für Belgien von Interesse seien. Immerhin müßten diese Anregungen unvollständig bleiben, auch wenn man alle Möglichkeiten, die darin enthalten seien, verwirklichen würde. Es müßten andere leicht vorstellbare Anregungen hinzutreten, wenn man genügend und gerechte Kompensationen wieder finden wollte für die Verminderung der Sicherheit Belgiens, die die ständige Anwesenheit deutscher Soldaten in der bisher demilitarisierten Zone mit sich bringen würde. Das Problem sei durch den „Gewaltstreik“ Deutschlands kompliziert worden. Seine Lösung dürfe nicht eine Belohnung für die Verletzung von Verträgen darstellen. Deshalb müsse man das Mittel für die Wiederherstellung der internationalen Ordnung finden, und zwar auf einem geeigneten Wege, wobei man ganz im Rahmen der Wirklichkeit bleiben und alle denkbaren Vorsichtsmaßnahmen treffen müsse, um zu verhindern, daß die Ereignisse nicht der Herrschaft derjenigen entglitten, die sie leiten müßten.

Die vorherrschende Sorge der Staatsmänner in diesen Augenblicken müsse sein, alles zu tun, um nicht nur das gegenwärtige, sondern das künftige Kriegseisfeld zu vermeiden und auszuscheiden.

Er (van Zeeland) habe bereits in den Pariser Besprechungen auf die Notwendigkeit hingewiesen, zwischen allen Staaten, die den Locarnovertrag unterzeichnet hätten und die zu ihrem Worte stünden, eine vollständige Einheit des Handelns, eine gemeinsame feste und unerschütterliche Front aufrechtzuerhalten.

Belgien sei entschlossen, vorbehaltlos an jeder Kollektivmaßnahme, an jedem Schritt und an jeder Haltung teilzunehmen, die gemeinsam von allen Locarno-Unterzeichnern und ganz besonders von Frankreich und England ausgehen würden.

Belgien bleibe auf dem Boden des Locarno-Vertrages so lange, als er nicht durch eine andere Konstruktion mit Zustimmung aller interessierter Parteien ersetzt werde.

Van Zeeland schloß mit einem optimistischen Ausblick in die Zukunft und erklärte, daß die Pariser Besprechungen eine optimistische Auffassung zu rechtfertigen schienen. Belgien sei vor allem daran interessiert, daß die Ordnung wieder hergestellt und gesichert werde.

Der belgisch-französische Briefwechsel über das Militärabkommen

Brüssel, 11. März. Der Briefwechsel zwischen der belgischen und der französischen Regierung über die Änderung des belgisch-französischen Militärabkommens vom Jahre 1920 ist am Mittwoch veröffentlicht worden. Aus ihm geht hervor, daß wie van Zeeland in seiner Kammerrede am Mittwoch ausbrüchlich bestätigt hat, der Hauptpunkt der bisherigen Vereinbarungen auch in Zukunft aufrechterhalten wird.

Formell besteht das frühere Abkommen zwar künftig nicht mehr. Dagegen wird die Zusammenarbeit der Generalstäbe auch weiterhin durch

den Briefwechsel, der beim Völkerbund hinterlegt wird, erneut bestätigt. Die neuen Vereinbarungen beruhen auf einem Schreiben des französischen Botschafters in Brüssel, Varoche, vom 6. März 1936 an Ministerpräsident van Zeeland und aus einer gleichlautenden Antwort des belgischen Ministerpräsidenten vom selben Tage.

Die wichtigsten Stellen der Briefe lauten: „Das Abkommen vom Jahre 1920 hatte den Zweck, die Friedens- und Sicherheitsbeziehungen des Völkerbundes zu verstärken. Es sichert die technischen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Belgien im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes seitens Deutschland“. Nach einer Hervorhebung des Locarnopaktes heißt es ferner: „Vom militärischen Gesichtspunkt enthält das Abkommen vom Jahre 1920 nur allgemeine Bestimmungen über einen Kontakt der Generalstäbe und besondere Bestimmungen, die sich auf die gemeinsame Befehlsführung des linken Rheinuferes beziehen.“

Bei der Feststellung alles dessen, was in dieser Abmachung überholt ist, haben die beiden Regierungen ihr Interesse bekundet, von dieser Abmachung nur das einzige heute gültige Element beizubehalten, nämlich das zwischen beiden bestehende und heute von neuem bestätigte Abkommen bezüglich der Beibehaltung eines Kontaktes zwischen den Generalstäben zwecks Ausführung der im Rheinpakt von Locarno enthaltenen Verpflichtungen und zwecks Studiums der technischen Bedingungen einer eventuellen Anwendung dieser Verpflichtungen. Es bleibt ausgemacht, daß eine solche Fühlungnahme keine Verpflichtungen bezüglich der Organisation der Landesverteidigung für die eine oder andere der interessierten Parteien in sich schließt.“

Oberhausausprache um Völkerbundesrevision

Regierung lehnt Revisionsantrag ab

London, 11. März. Das Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Lord Charnwood, in dem die

Revision der Völkerbundeschart gefordert

wurde. Der Antrag sprach sich in besonderen für eine Befestigung bedingungsloser Garantien für die gebietsmäßige Unverletztheit und politische Unabhängigkeit von Mitgliedstaaten sowie für die Befestigung aller Völkerbundesverpflichtungen zur Durchsetzung der Satzungen mittels irgendwelcher Sühnemassnahmen aus.

Lord Mansfield erklärte im Verlauf der Aussprache, daß ein Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Brasilien nicht angehören, nicht als ein wirklicher Völkerbund betrachtet werden könne. Viele Länder betrachteten den Völkerbund lediglich als ein Mittel zur wirksamen Wahrung ihrer eigenen Interessen. Das Rieberchmettern, was gegen die Genfer Einrichtung vorgebracht werden könne, sei, daß der Völkerbund nur noch als

ein Werkzeug für die Aufrechterhaltung des status quo von 1918 betrachtet würde.

Solange das der Fall sei, müsse dem Völkerbund das größte Mißtrauen, ja sogar Abneigung von denselben Staaten entgegengebracht werden, die unter den Friedensverträgen zu leiden hätten. Lord Mansfield übte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Kritik an der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch deutsche Truppen. Die etwaige Ergreifung von Sühnemassnahmen gegen Deutschland würde aber einen bedauernden Fehler bedeuten, da sie Deutschland in seiner Ablehnung aller ausländischen Einmischung bestärken und zu einer neuen Beunruhigung führen würden.

Der Bischof von London, Dr. Ingrams, sprach davon, daß Deutschland eingekreist sei und daher immerhin einigen Grund für die Vertretung seines Standpunktes habe, nicht länger am Locarnovertrag festhalten zu wollen.

Ob recht oder unrecht, stehe hier nicht in erster Linie zur Debatte, notwendig sei es aber, daß England auf das feste und ehrenhafte Angebot eines 25jährigen Friedens eingehe.

Die englische Regierung könne es nicht zulassen, daß Frankreich den von Deutschland gereichten Delzweig fortwerfe.

Der Vertreter der Arbeiteropposition, Lord Arnold, sagte, man habe in den letzten Tagen viel von Vertragsbrüchen gehört. Tatsache sei, daß alle Nationen Verträge gebrochen haben. England habe den Art. 16 verletzt und der Vertrag von Locarno sei ganz besonders von Frankreich gebrochen worden. Frankreich habe nicht abgerüstet. Im Gegenteil, seit Locarno wurde das Rüstungstempo nur noch beschleunigt. Er hoffe, daß die Ereignisse des Wochenendes eine Satzungsrevision erleichtern werden. Der Völkerbund sei von Anfang an stark behindert gewesen, weil er mit der Zeit so sehr vernachlässigt wurde.

Um einflußreich in der Welt zu sein, müsse ein neuer Völkerbund geschaffen werden, der sich auf gerechte Verträge stütze.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Stanhope, erklärte, es sei völlig zutreffend, daß der Völkerbund weit davon entfernt sei, das zu sein, was man von ihm erhofft hatte. Die Aufrechterhaltung des status quo habe er für ein natürliches Kompromiß in den Ansichten des Völkerbundes. Wenn eine Änderung gegen den Willen einer Nation vorgenommen werden würde, dann werde es eher zum Kriege kommen als zum Frieden.

Die englische Regierung sei sich der Gefahr bewußt, die die Mitgliedschaft im Völkerbund mit sich bringe.

Die Möglichkeit, in einen Krieg oder ein kollektives Vorgehen hineingezogen zu werden, bestehe ohne Zweifel. Eine kollektive Sicherheit ohne kollektive Verpflichtungen sei aber undenkbar.

Nach Ansicht der Regierung, so fuhr Lord Stanhope fort, lohne es sich aber, diese Gefahren zu laufen, da die kollektive Sicherheit eine beträchtliche Unterstützung für England mit sich bringe und ihm ein großes Maß militärischer Kraft im weiteren Sinne gebe, falls England von einer anderen Nation angegriffen würde. Die englische Regierung unterstütze den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form, weil sie die großen englischen Besitzungen und Kolonien, die von anderen Nationen begehrt würden, sichern wolle.

Nach dieser ablehnenden Regierungserklärung wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundeschart zurückgezogen.

Vertrauensantrag für die englische Regierung angenommen

London, 11. März. Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zum Weißbuch wurde nach der Wehrdebatte im Unterhaus mit 378 gegen 175 Stimmen abgelehnt und hierauf der Vertrauensantrag für die Regierung mit 371 gegen 153 Stimmen angenommen.

Noch keine Entscheidung im englischen Kabinett

London, 11. März. Nach der Rückkehr Edens und Lord Halifax' aus Paris trat das englische Kabinett am Mittwoch abend zum zweiten Male im Laufe des Tages im Unterhaus zusammen. Die Sitzung dauerte anderthalb Stunden. Sämtliche Kabinettsmitglieder mit Ausnahme des Ministers ohne Geschäftsbereich, Lord Percy, und des Arbeitsministers Brown, waren anwesend.

Das englische Kabinett nahm einen ausführlichen Bericht des Außenministers Eden und des Lordsegelebewahrers Lord Halifax' über die Pariser Besprechung entgegen. Anschließend erörterte das Kabinett, wie verlautet, die Lage im Hinblick auf die Konferenz der Locarnomächte am Donnerstag in London. Der parlamentarische Reuter-Korrespondent meldet, das Kabinett habe sich bis zum Donnerstag vertagt, ohne irgendwelche Entscheidung zu treffen.

Auch der diplomatische Reuter-Korrespondent berichtet, daß eine endgültige Entscheidung der englischen Regierung über ihre Stellungnahme in den bevorstehenden Besprechungen noch nicht getroffen sei.

Glandin in London eingetroffen

London, 12. März. Der französische Außenminister Glandin traf am Mittwoch spät abends in London ein. Bei seiner Ankunft erklärte er einem Vertreter von Reuter, es sei bekannt, daß er ein alter und getreuer Freund Englands sei. Er habe deshalb ohne Zögern eine Verlegung der Zusammenkunft der Locarnounterzeichner von Paris nach London angenommen.

Vor der Abreise Beck's nach London

Warschau, 12. März. Der polnische Außenminister Beck wird im Laufe des Donnerstags zur Teilnahme an der Sitzung des Völkerbundes nach London abreisen.

Eden Vorsitzender der Locarno-Konferenz in London?

London, 11. März. Möglicherweise wird Außenminister Eden, wie Press Association meldet, den Vorsitz über die Donnerstagssitzung der Locarnomächte übernehmen. Sollte jedoch der Konferenz Ministerpräsident Baldwin beiwohnen, der seinerzeit zusammen mit Sir Chamberlain den Locarnopakt für England unterzeichnete, dann würde dieser den Vorsitz übernehmen.

Die Sitzung wird nicht im sogenannten Locarnoraum stattfinden, sondern in dem kleineren alten Kabinettsraum. Der Zeitpunkt für die Eröffnung der Konferenz am Donnerstag ist bisher noch nicht festgelegt. Die Sitzung wird jedoch voraussichtlich um 7 Uhr beginnen.

Forderungen des Aktionsrates Lloyd Georges

London, 11. März. Der Vorkriegsaussschuß des Aktionsrates nahm am Mittwoch unter dem Vorsitz seines Gründers, Lloyd George, eine Entschlieung zur internationalen Lage an. In der Entschlieung wird zunächst bedauert, daß Deutschland den Locarnovertrag „verleht“ habe. Hierauf wird die Erklärung Edens bekräftigt, daß die englische Regierung die positiven Vorschläge Hitlers prüfen werde.

Der Ausschuß lehnt den Gedanken Sanktionen gegen Deutschland zu ergreifen, ab. Er fordert die englische Regierung auf, Verhandlungen mit Deutschland und anderen Mächten durch den Völkerbund über die Rückkehr Deutschlands nach Genf zu eröffnen. Außerdem verlangt er die Aushandlung eines allgemeinen europäischen Nichtangriffspaktes, den Neuaufbau des Völkerbundes und eine sofortige Politik der fortschreitenden Abrüstung.

„Mut ist das Beste“

Die englischen Blätter zu den Londoner Besprechungen

London, 11. März. Die Abendblätter beschäftigen sich ausführlich mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen.

Die Franzosen, die wohl zusammen mit Litwinow und Titulescu die Infraktion von Sanktionen fordern würden, werden jedoch ihr Ziel niemals erreichen, da hierüber keine Einigung zustande kommen werde.

Unter der Überschrift „Rühmlichkeit ist das Beste“ schreibt das Blatt in einem Leitartikel, die weitreichendste Lösung werde nicht nur die beste, sondern wahrscheinlich auch die am leichtesten erreichbare sein.

Das Blatt „Evening News“ schreibt, nur ein wirkliches Verstehen aller Fragen könne den Frieden in Europa herbeiführen. Juristische Spitzfindigkeiten nach Genfer Art und Kleinliche Prüfungen dieser und jener Vertragsrechte würden die Lage nur verschlimmern und nicht regeln.

Nach wäre es Zeitverschwendung, Deutschland aufzufordern, das Geforderte ungeschehen zu machen oder irrendwelsche Entschuldigungen vorzubringen.

Die Behauptung von Sanktionen gegen Deutschland sei ein so idiotischer Gedanke, daß es keinen Wert habe, überhaupt darüber zu reden. Viel besser wäre es, von der Annahme auszugehen, daß kein Land an einem Vertrag festhalten werde, den es als eine fortwährende Peinigung seines internationalen Stozes oder als eine Gefahrenquelle für seine Oberhoheit betrachte.

Europa könne nur mit Deutschland verhandeln, wenn es die Vorschläge des Führers in autem Glauben annehme. Frankreich müsse einsehen, daß die Entscheidung von Truppen nach dem Rheinland nicht als eine Bedrohung Frankreichs, sondern zur Wiederherstellung des deutschen Stozes bedient war.

„Evening Tember“ hebt in einem Leitartikel hervor, aus der Unterredung des Führers mit Ward Price gehe hervor, daß Deutschland keine Forderung mehr an Frankreich zu stellen habe und nicht daran denke, es anzugreifen.

Der Völkerbundrat lahmegelegt

Sachliche Beurteilung der Lage durch „Journal de Genève“

Genf, 11. März. „Journal de Genève“ stellt in einem Leitartikel fest, daß für den Fall eines Vertrages gegen den Rheinpakt keine Sanktionen vorgesehen sind.

Dazu komme, daß der Rat zu Art. 4, § 3 des Rheinpaktes keine Beschlüsse einstimmig unter Ausschluß der Parteien fassen müsse.

Man könne nur Deutschland für die Dauer der Verhandlungen über ein neues Abkommen nicht die Klammern der entmilitarisierten Zone verlangen, denn das Reich würde sicherlich nicht darauf eingehen.

Eine Beurteilung der Vertragsverletzung wie im April vorigen Jahres würde sich als praktisch nutzlos erweisen. Deutschland würde diese Maßnahme nicht beachten.

Aus der Tatsache, daß der Völkerbund in London und nicht in Genf zusammentrete, scheine

hervorzugehen, daß die Mächte entschlossen sind, mit Deutschland über einen Ersatzvertrag für Locarno zu verhandeln.

Die Aussicht auf eine Rückkehr in den Völkerbund gebe dem Reich eine starke diplomatische Stellung.

Das Ziel der Verhandlungen müsse sein, die wesentlichen Bedingungen von Locarno, die sich für die Befriedung Europas als wertvoll erwiesen haben, beizubehalten.

Französische Beeinflussungsversuche in Polen

und eine Entgegnung des „Ezprek Poranny“ Warschau, 12. März. In einem Artikel des regierungsfreundlichen „Ezprek Poranny“ wird mitgeteilt, daß einige polnische Journalisten in die französische Botschaft gebeten worden seien, und daß diese versuche, auf die öffentliche Meinung in Polen mit sehr „eigenartigen Argumenten“ einzuwirken.

„Ezprek Poranny“ nennt das eine „wirklich ungewöhnliche“ Begründung und sagt:

„Sollte der französische Botschafter die polnische Öffentlichkeit davon überzeugen wollen, daß das französische Bündnis für uns in dem Augenblick wertlos wird, wo am Rhein deutsche Festungen entstehen? Wenn das französisch-polnische Bündnis letzten Endes nur dann Bedeutung haben sollte, wenn Deutschland unbewaffnet und unbesiegt wäre, dann wäre es nicht viel wert.“

Weiter macht das Blatt die treffende Bemerkung, daß Deutschland Frankreich ja auch schon jetzt 50 Kilometer östlich vom Rhein den Weg versperrten könnte, wo es so viele Befestigungen bauen könne, wie es wolle.

Die Deutschen und die Agrarreform

Die Haushaltsberatungen im Senat

In seiner Mittwoch-Sitzung beriet der Senat über den Haushalt des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Landwirtschaftsministeriums. In der Diskussion wurden von den Senatoren verschiedene Abänderungsvorschläge eingebracht, die vor allen Dingen Neuerungen über Sammelverträge und Arbeitskammern enthielten.

Die beiden deutschen Senatoren ergriffen in der Aussprache ebenfalls das Wort. Senator Wiesner schilderte die verzweifelte Lage der deutschen Arbeiter in Oberschlesien und bat um Abhilfe. (Der „Kurier Pogramski“ kommt bei Wiedergabe der Rede des deutschen Senators zu der merkwürdigen Feststellung, in Oberschlesien gäbe es keine deutschen Arbeiter.)

Senator Hasbach gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft der deutsche Besitz bei der Agrarreform nicht mehr so stark herangezogen werde. Er appellierte an die Minister, bei der Landverteilung auch deutsche Bauernsöhne zu berücksichtigen.

Im weiteren Verlauf der Beratungen stellte Senator Radziwill die Forderung auf, bei der zwangsweisen Parzellierung nur wirtschaftlich unrentable Güter heranzuziehen.

Zum Abschluß der Beratungen sprach Landwirtschaftsminister Poniawski. Er stellte fest, daß die Situation der polnischen Landwirtschaft sich gebessert habe. Das Hauptbedenken des Ministeriums sei, den Umfang der Landwirtschaft zu steigern.

Kongreß der Staatsbeamten

In Warschau fand kürzlich ein Kongreß der Delegierten aller Staatsbeamten aus ganz Polen statt. Der Kongreß nahm eine Reihe von Entschlüssen an, in denen verschiedene Forderungen der Staatsbeamten über Gehaltsfragen, Pensionierungen, Sozialversicherung und Frauensarbeit enthalten sind.

Die Staatsbeamten fordern eine Wiedereinführung der Familienzulagen. Abänderungen werden bei der sogenannten automatischen Beförderung und bei der Festsetzung des Minimalgehaltes auf 200 Zloty monatlich verlangt.

Ganz energisch verlangte der Kongreß, daß die Pensionierungsgeetze unverändert erhalten

weiter, ob denn Befestigungen so allmächtig seien, daß sie auch französische Flugzeuge aufhalten könnten.

Doch Regierungsumbildung in Frankreich?

„Ezcelstor“ glaubt an eine Kammervertagung bis zum 19. März

Paris, 12. März. Der „Ezcelstor“ schreibt im Zusammenhang mit der innenpolitischen Lage in Frankreich, daß die Strömungen, die seit einigen Tagen für die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit auf dem Wege einer Verbreiterung der Grundlage des Kabinetts vorhanden sind, sich auch weiterhin stark fühlbar machen.

Das Blatt hält es ferner für sehr wahrscheinlich, daß sich die französische Kammer am heutigen Donnerstag bis zum 19. März vertagt. Zu diesem Zeitpunkt werde die Regierung eine neue Erklärung abgeben, um die Abgeordneten von dem Verlauf der Londoner Verhandlungen in Kenntnis zu setzen.

Vertagung der französischen Kammer bis 19. März?

Paris, 11. März. Wie verlautet, wird der Kammerpräsident am Donnerstag der Kammer vorschlagen, sich bis zum 19. März zu vertagen. Bis dahin hoffe man, mit London zu einer Lösung über die Deutschland gegenüber einzunehmende Haltung zu gelangen.

Die für Freitag vorgesehene Behandlung der Fragen über den Einzug in die Rheinzone dürfte hinfällig werden, da die Regierung sich angeblich deren Behandlung widersetzt, so lange die Londoner Verhandlungen im Gange sind.

Die Abänderung nämlich bedeute nichts weiter als eine Anulierung erworbener Rechte, die im Gegensatz zu der Rechtsordnung stehe.

In der Entschliessung wird weiter eine gleiche Behandlung der Frau in allen Beamtenstellen gefordert.

Die streikenden Studenten aus der Warschauer Technischen Hochschule abgezogen

Warschau, 11. März. In Warschau kam es am Mittwoch wiederum zu studentischen Kundgebungen auf den Straßen. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Umlaufende Gerichte, wonach es bei den Zusammenstößen zahlreiche Schwerverletzte gegeben habe, sind, wie man an zufälliger Stelle hört, stark übertrieben.

Zwei abessinische Städte bombardiert

Bedeutende Truppenbewegungen an der Nordfront, vor allem im östlichen Tembiengebiete

Addis Abeba, 11. März. Die italienische Luftwaffe hat erneut Vorstöße in das Innere Abessiniens unternommen. Die Stadt Bebra Marlos in der Provinz Gohjam wurde heftig bombardiert. 38 Häuser gingen in Flammen auf. Fünf Einwohner wurden getötet und einige verletzt.

An der Nordfront sind auf beiden Seiten bedeutende Truppenbewegungen im Gange. Dies vor allem im östlichen Tembiens-Gebiet sowie auf der Straße, die von Matalle nach dem Amba Aladji führt.

Sonabend Ministerrat in Rom

Rom, 11. März. Mussolini hat den italienischen Ministerrat für Sonnabend vormittag

nutzen und so den Streit mit den Behörden zu verschärfen suchten. Die marxistischen Studentengruppen wollen den Abbruch des Streiks der Studentenschaft verhindern.

Wechsel im diplomatischen Dienst

Der bisherige Gesandte in Brüssel, Kac-Lowski, wird als Botschafter nach der Türkei berufen. Seine Stelle soll der Chef des Protokolls, Romer, einnehmen.

Die kleinen Ententen tagen

Genf, 11. März. Heute nachmittag traten hier die Repräsentanten der Kleinen Entente und der Balkanente zu einer Sitzung zusammen, in der sie ihre Stellungnahme zur Locarno-Frage in einem Beschlusse niederlegen werden.

Dank des Führers

Berlin, 11. März. Dem Führer und Reichsführer sind aus Anlaß seiner Reichstagsrede und des Wiedereinzugs deutscher Truppen in ihre rheinischen Friedensgarnisonen am 7. d. Mts. von überall her, insbesondere aus den Städten und Gemeinden der ehemals entmilitarisierten Zone, Treuegedächtnisse, Dankes-telegramme und sonstige Kundgebungen von deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, von Parteigliederungen, Vereinen und Verbänden, aus Betrieben, Lehranstalten und Familien sowie auch von ausländischen Persönlichkeiten in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten.

Der Führer sagt auf diesem Wege allen, die in diesen Tagen seiner in Treue gedacht und die ihre Zustimmung und besten Wünsche übermitteln haben, seinen herzlichsten Dank.

König Eduard will heiraten?

London, 11. März. Im Unterhaus wurde am Mittwoch eine Botschaft König Eduards verlesen, in der das Parlament um die Erneuerung der Zivilliste ersucht wird. Ein Abschnitt der königlichen Botschaft, der beträchtliches Aufsehen unter den Abgeordneten hervorrief, lautete: Seine Majestät wünscht, daß die Möglichkeit seiner Verheiratung berücksichtigt wird.

Großadmiral Lord Beatty †

London, 11. März. Admiral Lord Beatty ist kurz nach Mitternacht in seinem Hause in London gestorben. Lord Beatty war 85 Jahre alt. Er war seit mehreren Wochen krank. David Beatty ist einer der bekanntesten Flottenführer Englands im Weltkriege gewesen. Er hatte sich schon 1900 im Bozeraufstand in China ausgezeichnet und war durch ein schnelles Avancement bis zum Geschwaderführer im Jahre 1914 aufgerückt.

Italienische Bombenabwürfe im Takasse-Gebiet

Addis Abeba, 11. März. Ein italienisches Bombengeschwader überflog am Dienstag an der Nordfront die Gebiete längs des Takasse-Flusses. Beim Rückflug wurde der Ort Defenze mit Bomben belegt.

Die Stadtnormalung von Addis Abeba hat angeordnet, daß sämtliche Benzintanks in der abessinischen Hauptstadt nach außerhalb geschafft werden sollen, um bei einem Bombenangriff die Feuergefahr zu verringern, die bei der leichten Bauweise sämtlicher Häuser besonders groß ist.

Noch immer Karneval?

e. p. Es raucht wieder einmal bedenklich im polnischen Pressewald Posens. Die beiden sonst so konträr eingestellten Zeitungen „Dziennik Poznański“ und „Kurier Poznański“ haben gleichzeitig eine Entdeckung gemacht, die ihrer Ansicht nach geeignet ist, die Welt aus den Angeln zu heben. Uebereinstimmend leiten sie einen Feldzug ein, der für uns das erfreuliche Zeichen dafür ist, daß das „Posener Tageblatt“ die ihm gebührende Beachtung erfährt. Etwas komisch mutet dabei nur an, daß der sich sonst so regierungsfreundlich gebärdende „Dziennik Poznański“ mit einemmal in das bisher dem „Kurier Poznański“ vorbehaltene Horn bläst. Was ist denn nun eigentlich geschehen?

Wiso — das „Posener Tageblatt“ hat in seiner Ausgabe vom 8. März am Kopf der Titelseite neben der Ortsbezeichnung „Poznan“ in Klammern die deutsche Ortsbezeichnung „Posen“ gesetzt. In der Tat, ein Verbrechen, das nicht scharf genug geahndet werden kann. Denn es ist von uns unbedingt unverantwortlich, dazu beigetragen zu haben, daß der „Dziennik“ „fieberhaft in Atlanten und Enzyklopädien nach der Ortschaft „Posen“ gesucht hat, um sie endlich in alten Jahrgängen einer gewissen Zeitung, die 67 Jahre in den Diensten der „Sakata“ gestanden und eine ordinäre Germanisierungsaktion auf polnischem Boden betrieben haben soll, zu finden. Armer „Dziennik“, was hast Du für Sorgen. Erfreulich ist nur, daß es Dir gelungen ist, die Ortschaft „Posen“ zu finden. Aber stell Dir einmal vor, man würde dich beauftragen, die Ortschaften „Kzym“, „Wiedeń“, „Paryż“, „Kowry“, „Dort“, „Szczecin“, „Wrocław“, „Drezno“, „Pipit“ und wie sie alle in den polnischen Zeitungen heißen, zu suchen. Oder aber, Du solltest feststellen, in welchen Ortschaften die „Gazeta Ostryżńska“ erscheint. Du würdest wohl dann vollkommen vergebens suchen, auch wenn wir Dir unser umfangreiches Nachschlagematerial zur Verfügung stellen.

Dankbar sind wir dem „Dziennik“ dafür, daß er uns eine neue Bezeichnung unserer Zeitung nennt. „Poznański Tageblatt“ klingt wirklich nicht schlecht, leider müssen wir gegen eine solche Umbenennung Bedenken geltend machen. Denn was würde wohl der „Dziennik“ dazu sagen, wenn ihm der „Dziennik Poznański“ vorschlagen würde, sich in „Berliner Dziennik“ umzutauschen, oder welche Antwort würde wohl das Posener Blatt von der „Gazeta Ostryżńska“ erhalten, wenn es ihm vorschlagen würde, den Namen „Allenweiser Gazette“ anzunehmen? Und ohne Umbenennung dieser Blätter können wir doch nicht unseren alten Namen aufgeben.

Wir können Euch also, Ihr Herren vom „Dziennik“, nicht die Freude machen. Wer im Glashaus sitzt, soll eben nicht mit Steinen werfen.

Dieser selbe „Dziennik“ hat die Liebesswürdigkeit, ebenfalls in seiner Morgenausgabe uns ein Ultimatum zu stellen, wobei er in seiner Toleranz so weit geht, uns bis Sonnabend Zeit zu geben, damit wir uns „mit dem Propagandaminister in Berlin verständigen können“. Wir haben uns nun schnell vom Reichsluftfahrtministerium ein Flugzeug schiden lassen, haben unseren „Berantwortlichen“ hineingeleitet und zum Reichspropagandaminister nach Berlin geschickt. Da unser „Berantwortlicher“ noch am selben Tage zurück war und da auch wir „entschiedene Anhänger eines offenen Spiels“ sind, brauchen wir die im Ultimatum gestellte Frist nicht auszunutzen, sondern können schon heute dem „Dziennik“ antworten. Außerdem beschleunigen wir die Beantwortung schon aus dem Grunde, weil uns — wir wollen es offen zugeben — der Schred über das „Entweder — Oder“ des „Dziennik“ mächtig in die Glieder gefahren ist. Leider müssen wir dem „Dziennik“ eine kleine Enttäuschung bereiten. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat es uns strengstens unterjagt, der Öffentlichkeit darüber Mitteilung zu machen, daß wir mit ihm in Verbindung stehen.

Im übrigen haben die „Berliner Konferenz“ und die in Posen angestellten Recherchen zu dem Ergebnis geführt, daß es zweckmäßig wäre, dem „Dziennik“ für ähnliche Anlässe eine geschulte Suchkraft zur Verfügung zu stellen. Denn demjenigen, der „die fieberhafte Suche in Atlanten und Enzyklopädien“ vorgenommen hat, ist ein nicht ganz belangloser Umstand entgangen. Dieser Mann hat es nämlich nicht bemerkt, daß das „Posener Tageblatt“ bis zum 1. Januar 1936 am Kopf seiner Titelseite nur die Ortsbezeichnung „Posen“ führte, und daß erst nach dem 1. Januar 1936 auf Grund der Bestimmungen des neuen Postgesetzes diese Bezeichnung in „Poznan“ umgeändert wurde. Auf der Konferenz in Berlin wurde von gewisser Seite der Einwand gemacht, man müsse dem „Dziennik“ als mildernden Umstand Unkonsequenz und Mangel an Logik zubilligen, da er doch so viel Jahre hindurch mit dem „Posen“ einverstanden war und es nun beanstandet, daß Posen in Klammern neben Poznan erscheint. Dieser Einwand wurde mit dem Hinweis überstimmt, der „Dziennik Poznański“ sei durchaus konsequent und logisch, er überlasse nur den Mangel an diesen Eigenschaften seiner Morgenausgabe.

Auf der „Berliner Konferenz“ unseres Verantwortlichen mit Reichspropagandaminister Goebbels ist auch die gemeinsame Frage des „Dziennik Poznański“ und des „Kurier Poznański“ eingehend erörtert worden, warum die Verände-

Aus unserer Volksgruppe

Lebenskräftiges Volk

Die deutschen Kolonien in Wolhynien haben stets die höchste Geburtenziffer innerhalb der gesamten deutschen Volksgruppe in Polen aufzuweisen. Auch in der Statistik für ganz Polen steht ihre Geburtenziffer an einer der ersten Stellen, bald nach denen der Ukrainer, die sich bekanntlich stärker vermehren als die polnischen Bewohner der entsprechenden Gebiete. Im Jahre 1935 hatten die wolhynischen Kirchgemeinden insgesamt 1663 Geburten aufzuweisen, 12 mehr als im Jahre 1934. Da die Zahl der Sterbefälle nur 548 betrug, hat das wolhynische Deutschtum um

mehr als 1100 Köpfe zugenommen, ein erfreulicher Zuwachs bei einer Volksgruppe, die insgesamt etwa 50 000 Köpfe zählt. Die Zahl der Todesfälle ist gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen. Sie betrug 1934 753. Leider sind unter den 548 Toten des Jahres 1935 immer noch 252 Kinder im ersten Lebensjahr, ein nachdrücklicher Beweis, wie wichtig eine gesunde Säuglingspflege und auch eine eingehende Mütterhilfe für Wolhynien wäre, damit die Sterbeziffer der Säuglinge endlich einmal auf ein normales Verhältnis heruntergedrückt wird. Eine Aufwärtsbewegung weist auch die Konfirmationsziffer auf, die sich von 704 im Jahre 1934 auf 851 im Jahre 1935 erhöht hat. pz.

Deutsche Volksgenossen

Am Sonntag, dem 15. März, zum dritten Male

Der verlorene Sohn

8 Uhr abends im Deutschen Hause

Die getarnten Umsturz-Organisationen des Bolschewismus in der Welt

Die Ratifikation des Ruffenpakt, so schreibt der „Völkische Beobachter“, durch das französische Parlament findet eine sehr geteilte Aufnahme in den verschiedenen Ländern. Neben Ablehnung und Zustimmung dürfte die Schlussfolgerung, wie sie in verschiedenen Schweizer Zeitungen gezogen wird, besonders aufschlussreich sein. Man glaubt in diesen „intellektuellen Kreisen“, daß die Sowjetunion nun ihr bisheriges Gesicht ändern werde, da es unlogisch wäre, wenn Moskau weiter das kapitalistische System anfeinden würde, unter dessen Schutz es sich nun offiziell begeben habe. Deshalb könnten heute ruhig die Beziehungen zu den Sowjets und ihre Anerkennung angebahnt werden. Die Richtigkeit dieser Logik wird jedoch sofort klar, wenn man die verschiedenen Organisationen des Bolschewismus ihrer Tarnkappe entkleidet. Die nachfolgend aufgeführten Umsturzorganisationen erscheinen in allen Ländern, wenn auch mit den entsprechenden nationalen Varianten, und sind nichts anderes als getarnte Zweigstellen der Komintern, welche von Moskau aus geleitet werden.

- 1. Die „Kommunistische Partei“ als Sektion der Kommunistischen Internationale. Sie unterteilt sich wieder in a) Junge Pioniere und b) Jungkommunistische Liga. In Frankreich heißen sie „Union der französischen Jugend“ und in der Schweiz und Tschechoslowakei „Rote und blaue Falken“.
2. „Liga sozialistischer Freidenker“. Sie ist der sowjetrussischen Gottlosebewegung angeschlossen und kämpft für dieselben Ziele der religiösen Bolschewisierung.
3. „Liga gegen den Krieg“. Diese Antikriegsbewegung ist in Wirklichkeit nur die Vorbereitung zum Bürgerkrieg. Der berüchtigte Kommunist Ferrer hat auf dem Kongreß der Liga in Amsterdam klar umschrieben: „Wir müssen dem glorreichen Beispiel Russlands von 1917 folgen und den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg umwandeln“.
4. „Liga gegen den Imperialismus“.
5. „Pazifistische Antikriegsbewegung“. In ihr eingeschlossen ist die „Antikriegsbewegung der Lehrer“ als selbständig für sich wirkende Gruppe.
6. „Freunde der Sowjetunion“. Sie erstrecken sich bis weit in die bürgerlichen Kreise.
7. „Arbeiter-Bildungs-Liga“. Sie umfaßt a) „Arbeiter-Theater-Bewegung“, b) „Kino“, die Filmabteilung der Liga, und c) „Linke Theater-Bewegung“.
8. „Arbeits-Untersuchungs-Ausschuß“.
9. „Nationale Arbeitslosen-Bewegung“.
10. „Internationale Arbeiter-Hilfe“.
11. „Internationale Hilfe für Klassenkampf-Gefangene“. Sie ist eine Unterabteilung der „Internationalen Roten Hilfe“.
12. „Fortschritts-Liga“ und „Welt-Liga für Sozialreform“.
13. Studentische Bewegung. Ihr Kampforgan ist die „Studentische Avantgarde“.
14. Die „Gilde kämpfender Kooperativen“ hat bäuerlichen Charakter und arbeitet meist auf dem Lande.
15. „Nationale Minderheiten-Bewegung“ und der „Rat für bürgerliche Freiheit“.

Die Ortsbezeichnung gerade an dem denkwürdigen 7. März 1936 erfolgte. Für uns ist diese Frage naturgemäß sehr peinlich. Denn die ganze Welt weiß, daß der Führer seine Entschlossenheit über die Aufhebung der entmilitarisierten Rheinlandzone am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags machte, während das „Posener Tageblatt“ um 2 Uhr gedruckt, also schon viel zeitiger fertiggestellt wird. Die einzige logische Folgerung hieraus ist also, daß wir schon vorher von dem deutschen Schritt unterrichtet waren.

16. „Internationale Frauenliga gegen Krieg und Faschismus“ findet Unterstützung bei den pazifistischen, bürgerlichen und katholischen Frauenligen.

17. „Hilfskomitee für die Opfer des deutschen Faschismus“.

18. „Neue Weltbruderschaft“ mit sektiererisch freimaurerischen Tendenzen.

19. „Künstler-Internationale“ und „Schriftsteller-Internationale“ nebst „Marx-Erinnerungs-Bibliothek“ und „Arbeiterhochschule“.

20. „Liga gegen koloniale Unterdrückung“ und „Internationale Liga gegen Imperialismus“ betreiben die Revolutionierung der Kolonien und asiatischen Völker.

21. „Gesellschaft zur Förderung kultureller Beziehungen zu der U.S.S.R.“. Sie ist erst jetzt in volle Aktion getreten und gibt die französisch geschriebene Zeitung „Journal de Moscou“ heraus. Diese Zeitung wird in alle Länder an besondere Adressen verschickt, wobei eine rot gedruckte Notiz beigelegt wird: „Wollen Sie über die Verhältnisse in U.S.S.R. unterrichtet sein und wünschen Sie regelmäßig Bücher, die dort erscheinen, dann hören Sie die Uebertragung des Sowjetradio von Moskau, Leningrad und Odessa zu nachfolgenden Sendestunden. Folgen die Zeitangaben. Die Uebertragungen finden von Moskau statt in Deutsch, Französisch, Englisch, Tschechisch, Holländisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Ungarisch. Von Leningrad in Deutsch, Schwedisch, Finnisch, Lettisch, Estnisch, Norwegisch und Esperanto. Dessen sendet „Griechisch“. Auf der letzten Seite des „Journal“ werden die Adressen angegeben, wo man die Zeitung und weitere Zeitungen und Zeitschriften beziehen kann, und zwar in allen Ländern. Für Frankreich ist „Humanité“ und für die Schweiz „La Travail“ das Blatt des Genfer Stadtpräsidenten Nicole, angegeben.

Das sind 21 verschiedene Organisationen, aber sie haben nur ein Ziel, den kommunistischen Umsturz. Diese Tatsache dürfte schließlich auch dem Naivsten zu denken geben und vor allem die leichtgläubige Erwartung, als würde sich nun die Sowjetunion wegen ihres Pakts mit Paris ändern, in Phantasien vertrauen lassen. Ober ist es etwa so, daß diese Beschwörer zur Annäherung an Sowjetrußland bereits Mitglieder einer dieser Organisationen sind, ohne zu wissen, für welche Zwecke und Ziele sie arbeiten? Wenn man die verschiedenen Kommentare liest, könnte man leicht zu dieser Auffassung kommen.

Londoner Flottenkonferenz

London, 12. März. In einer amtlichen Veröffentlichung wurde mitgeteilt, daß der erste Ausschuß der Flottenkonferenz die Berichte über die Begriffsbestimmungen und über die Altersgrenze der Kriegsschiffe und über die Qualitätsbegrenzung angenommen habe. Die Annahme sei erfolgt unter dem Vorbehalt der italienischen Abordnung in der Frage der Großkampfschiffe und der Tonnagezone, innerhalb deren keine Schiffe gebaut werden sollen, sowie unter der Voraussetzung, daß Sicherheitsklauseln aufgestellt werden. Wie Reuters meldet, habe sich der Ausschuß darüber geeinigt, daß das Alter der Großkampfschiffe von 20 auf 26 Jahre verlängert werde und daß der neue Flottenvertrag von 1937 bis 1942 in Kraft bleiben solle.

Auffehererregende Kommunistenverhaftung in Tokio

Tokio, 12. März. Die japanische Polizei hat 8 japanische Dolmetscher, Sprachlehrer und andere Angestellte der hiesigen Sowjetbotschaft verhaftet, weil sie Geheimberichte über den letzten Aufstand, sowie über Truppenbe-

wegungen an die sowjetrussischen Amtsstellen verkauft oder vermittelt haben. Weiterhin erfolgte am Donnerstag die Verhaftung von drei anderen japanischen Staatsangehörigen, die außerhalb der Sowjetbotschaft den Sowjets Zuträgerdienste geleistet haben. Alle Verhafteten sollen einer kommunistischen Organisation angehören. Sie werden wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vor Gericht gestellt werden.

150 Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Tokioer Februar-aufstand

Tokio, 12. März. Nach einem Bericht des Innenministeriums wurden im Zusammenhang mit dem Februaraufstand bis jetzt außer den in Haft genommenen Militärpersonen auch noch 150 Zivilpersonen verhaftet, die meist Mitglieder radikaler Verbände sind. Unter ihnen befinden sich bekannte Revolutionäre, die schon mehrfach in aufrührerische Bewegungen verwickelt waren.

Wie die Polizei mitteilt, wurde in den Tagen der Aufstandsbewegung der englische Journalist Sansom, der jüdischer Abstammung ist, wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte unter Ausländern und Japanern und wegen abfälliger Kritik an den mit dem Belagerungszustand zusammenhängenden Maßnahmen verhaftet.

Die rote Flut in Nordchina

Tokio, 12. März. Die gesamte Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem kommunistischen Vordringen in Nordchina, das ausgesprochen gegen Japan gerichtet sei und von Moskau unterstützt werde. Hierdurch sei ganz Nordchina, einschließlich der inneren Mongolei und Mandschukuo, bedroht. Die Kommunisten stünden mit den Sowjetkreisen in Tsingliang und der äußeren Mongolei in Verbindung. Der japanische Militärattaché in Schanghai, Nogai, habe in Tientsin mit dem Befehlshaber der japanischen Truppen, General Tada, eine wichtige Unterredung gehabt.

Im Zusammenhang hiermit meldet Tokio Nishi Nishi, daß die japanischen Streitkräfte in Nordchina im Mai verstärkt und unter den Befehl eines Generals oder älteren Generalleutnants gestellt werden würden. Das Blatt meldet weiter, daß die militärischen Kreise äußerst beunruhigt seien und auf eine rasche Verstärkung der Landesverteidigung mit dem Hauptgewicht auf Mandschukuo drängten.

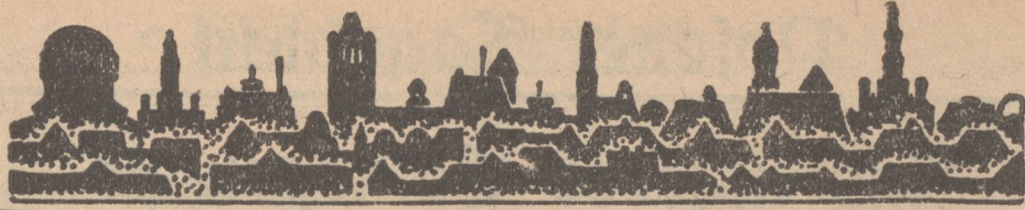
Die Agentur Domei weist darauf hin, daß Japan an den europäischen Vorgängen nicht unmittelbar interessiert sei. Eine unmittelbare Gefahr für den Fernen Osten liege aber darin, daß Moskau unter dem Schutz seines Militärpaktes mit Frankreich freie Hand für seine militärischen Vorbereitungen in Ostsibirien erhalte.

Deutsche Bereinigung Versammlungskalender

Wir weisen auf das Stammbuch „Blut und Boden“ hin, das in den Geschäftsstellen zum Preise von 0,40 zt erhältlich ist.

- D.-G. Posen: 18. März, 8 Uhr: Allgem. Kam.-Abend im Deutschen Haus.
D.-G. Scholken: 12. März, 4 Uhr: Öffentliche Versammlung bei Glinkewicz.
D.-G. Posen: 12. März, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Hause.
D.-G. Gnesen: 14. März, 6 Uhr: Öffentl. Vers. in Czerniejewo.
D.-G. Hofenau: 14. März, 3 Uhr: Öffentliche Versammlung.
D.-G. Neubrück: 14. März, 3 Uhr: Öffentliche Versammlung in Bronte bei Sniegocza.
D.-G. Skiwno: 14. März, 6 Uhr: Öffentl. Vers. in Dufshnik bei Sioda.
D.-G. Paulswiese: 15. März, 2 Uhr: Öffentl. Versammlung.
D.-G. Reisen: 15. März, 3 Uhr: Mitgl.-Vers. in Rowanies bei Kaubut.
D.-G. Rothenburg: 15. März, 5 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Kachke.
D.-G. Markstädt: 15. März, 2 Uhr: Helbengedenkfester bei Zodd.
D.-G. Dittrowo: 15. März, 2 1/2 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Guminig: 15. März, 6 1/2 Uhr: Mitgl.-Versammlung bei Weigelt.
D.-G. Lewishausland: 15. März: Versamml. in Kuschilin.
D.-G. Kotelusch: 16. März, 1/8 Uhr: Öffentl. Versammlung bei Gbiorczyk.
D.-G. Mählegrund: 16. März, 6 Uhr: Vortr.-Abend „Deutscher Humor“.
D.-G. Schildberg: 17. März, 7 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Gsermin: 17. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Mangschüh: 17. März, 6 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Rathenau: 17. März, 5 Uhr: Öffentliche Versammlung.
D.-G. Türkwitz: 18. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Kempen: 18. März, 6 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Kürstl. Reudorf: 19. März, 2 Uhr: Vortragsabend „Deutscher Humor“.
D.-G. Trembatshau: 19. März, 6 Uhr: Vortr.-abend „Deutscher Humor“.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 12. März

Freitag: Sonnenaufgang 6.13, Sonnenuntergang 17.52; Mondaufgang 24.10, Monduntergang 7.26.

Wasserstand der Warthe am 12. März + 1,84 gegen + 1,78 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 13. März: Fortdauer des kühlen Wetters, Temperaturen am Tage wenige Grad über Null, nachts leichter Frost; meist bewölkt ohne nennenswerte Niederschläge; nordwestliche Winde.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Ball im Savoy“
Freitag: „André Chénier“
Sonnabend: „Ball im Savoy“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Pan Twardowski“ (Poln.)
Gwiazda: „Ich liebe alle Frauen“ (Deutsch)
Metropolis: „Pan Twardowski“ (Poln.)
Eloace: „Katharinen“ (Deutsch)
Sfinks: „Chopin“ (Deutsch)
Wilsona: „Die tolle Marietta“ (Engl.)

Dritte Aufführung der Deutschen Bühne

Wie wir bereits berichteten, wird von der Schauspielabteilung der Deutschen Vereinigung „Der verlorene Sohn“ von Ernst Wiechert am kommenden Sonntag noch einmal wiederholt und damit zum dritten Male gegeben. Der Kartenverkauf für diese Vorstellung beginnt ab Freitag in der Vereinsbuchhandlung.

Achtung — deutsche Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember 1936 sieben Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen, nicht erst im Herbst vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß; und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

Im vergangenen Jahre wurden die Meldungen erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekannt gemacht (Anfang April). Nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, haben diese Frist veräumt — teils aus Unkenntnis, vielleicht auch aus Nachlässigkeit. Die Veräumnisse haben Nachteile und Schwierigkeiten zur Folge gehabt.

Noch wissen wir nicht, was für dieses Jahr verfügt wird, welche Fristen diesmal gegeben werden. Deutsche Eltern! Achtet auf die amtlichen Bekanntmachungen im März und April! Und haltet euch genau an die Vorschriften!

Offener Abend im Dienst der deutschen Ferienkinderhilfe

Das Below-Knothelche Mädchen-gymnasium veranstaltet am Montag, dem 16. März, um 20 Uhr im Turnsaal der Schule einen offenen Abend für Elternschaft und Freunde der Anstalt im Dienst der deutschen Ferienkinderhilfe. Die Darbietungen umfassen Vieder, Sprechspiele, Gedichte und eine Wiederholung des Spiels „Das Opfer der Notburga“. Für die Zwischenpausen ist gemeinsames Volkslieder-singen vorgesehen.

Ein guter Ratsschlag für die sparame Hausfrau!

Vielen Hausfrauen macht die schnelle Zubereitung einer Fleischbrühe Schwierigkeiten, weil sie nicht immer die nötigen Zutaten zur Hand und nur wenig Zeit haben. Durch Verwendung von Knorr-Fleischbrühwürfeln kann man in dem Bruchteil einer Minute eine äußerst schmackhafte Fleischbrühe herstellen. Die Würfel müssen nur mit kochendem Wasser übergossen werden, und man erhält eine wirklich vorzügliche Bouillon, die durch kleine Kunstgriffe, wie Hinzugabe von gerösteten Brotwürfeln, eines Eies, ein wenig Fett oder Butter usw. noch wesentlich verbessert werden kann. Erfahrene Hausfrauen verwenden Knorr-Fleischbrühwürfel auch durch Zugabe von Grieslöcherchen als klare Suppe, zum Verbessern von Saucen, Gemüsen und Salaten, und andere geben auch einer natürlichen Fleischbrühe damit die Vollendung. Der gute Geschmack wird durch Verwendung von besten Rohstoffen und vielseitigen, feinen Gewürzen und Gemüseauszügen erzielt, weswegen sich die Marke Knorr in diesem Artikel eine führende Stellung erworben hat. Drei Würfel in der handlichen Stangenpackung kosten nur 20 Gr. Machen Sie, bitte, gleich morgen einen Versuch!

R. 482.

Die Zeitung und ihre Leser

Es ereignet sich wirklich genug von Bedeutung in der Welt. Krieg in Abyssinien, Auseinandersetzungen in Genf, zurückgetretene und neugebildete Regierungen in den verschiedenen Staaten, sportliche Rekorde, Erfindungen von größter Tragweite, neue Steuern, Steuerermäßigungen, wichtige neue Gesetze, Geburten, Todesfälle, Jubiläen und vieles andere. Und darunter genug, was uns ganz persönlich angeht oder Gebiete betrifft, denen unsere besonderen Neigungen oder Arbeiten gelten. Gewiß ist nicht alles davon erfreulich, aber das Unerfreuliche wird ja nicht dadurch angenehmer, daß wir es nicht wahrhaben wollen; im Gegenteil, erst wenn wir davon wissen, können wir uns darauf einstellen und können sorgen, daß der Schaden möglichst gering ist. Und eine günstige Nachricht kommt doch nie zu früh!

Aber es gibt wirklich noch immer Menschen, die es so treiben, wie man es dem Vogel Strauß nachsagt, die kopflos genug sind, den Kopf in den Sand zu stecken, damit sie eine Gefahr oder eine unangenehme Botschaft nicht bemerken und sich dann einbilden können, sie sei gar nicht vorhanden. Lieber lassen sie keine Nachricht, auch keine noch so günstige, und keine Erzählung, sei sie auch noch so erfreulich und spannend, auf sich zukommen, als daß sie die Gefahr auf sich nehmen, es könne auch einmal eine unerfreuliche Nachricht, eine schlechte und verstimmende Erzählung dabei sein.

Es sind das zum Beispiel die Leute, die keine Zeitung lesen, weil sie sich einmal geärgert haben über etwas, was in der Zeitung stand, oder darüber, daß etwas, was sie erwarteten, nicht in der Zeitung stand. Sie halten den Nachteil, vieles später als andere und vieles niemals zu erfahren und in den Gesprächen ihrer Nachbarn und Berufsgenossen nicht mitreden zu können, oft auch wirtschaftlich Schaden zu erleiden, weil sie Termine und Angebote nicht kannten, für gering

gegenüber ihrer Charakterfestigkeit und ihrer Sicherung vor neuem Ärger über die Zeitung, diesen Ausbund alles Übels! Und merken dabei gar nicht, daß ja schließlich gerade der Ärger sie sicher doch erreicht, weil schlechte und ungünstige Nachrichten immer besser Verbreitung von Mund zu Mund finden als günstige.

Es sind zum Glück nicht viele, die sich freiwillig in den Bildungszustand der Urwölfer oder abgenerer Wästen zurückvergraben und von den Erregungsschäften und Segnungen moderner Nachrichtentechnik abschalten.

Nur ein recht geringer Teil der deutschen Haushaltungen glaubt ohne Zeitung auskommen zu können.

Soweit diese Minderheit das selbstgewählte Opfer aus Starrköpfigkeit bringt, braucht man sie nicht zu bebauern, nur zu belächeln. Aber es gibt daneben eine staatsbürgerlich-rechtliche Seite der Frage, nachdem die deutsche Presse Ausdruck des Gemeinheitswillens und der Neubildung unseres Volkes geworden ist und nachdem viele Gerichtsurteile ausgesprochen haben, daß die durch Nichtlesen einer Zeitung erklärte Unkenntnis von Verordnungen und Terminen nicht vor Strafe schützt.

Daß die Nichtzeitungsleser die geschlossene Schlagkraft des um eine neue Zukunft ringenden Volkes mindern, daß sie sich außerhalb der Reihen stellen, ist gewiß nicht zu belächeln.

Und darum sollte nicht nur bei den vielen, die im Zeitungslesen ihr Brot finden, sondern bei uns allen über jeden von diesen Verbitterten, der zur Zeitung zurückfindet, ehrliche Freude herrschen. Mögen Vorurteile gegen die Zeitungen aus Tagen und Vorgängen stammen, die ihnen damals für Einzelfälle Berechtigung gaben, so sind doch die Zeiten längst dahin. Und die überkommenen Vorurteile gehören zu den Spuren einer vergangenen Zeit.

Bedingte Zahlungen in Registermark bei Unterstützungen und unentgeltlichen Zuwendungen

Nach dem kürzlich abgeschlossenen Kreditabkommen für 1936 haben die Bestimmungen über die Verwendung von Registermarken zu Unterstützungszwecken in Deutschland eine Neuregelung erfahren. Danach wird die Reichsbank unter gewissen Voraussetzungen Zahlungen aus Registermarken für unentgeltliche Zuwendungen an Anlässe in vollem Umfange genehmigen. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

1. Zahlungen in Registermarken in voller Höhe sind möglich, sofern ein Bedürftigkeitsnachweis des Zahlungsempfängers beigebracht wird und der Betrag einmahl oder monatlich 200 RM. nicht überschreitet.
2. Derselben Bedingungen gelten auch, wenn Zahlungen aus besonderem Anlaß, wie Geburtstage, Hochzeiten, Weihnachten usw. erfolgen.
3. Ohne Bedürftigkeitsnachweis können unentgeltliche, freiwillige Zuwendungen bis zur

Hälfte des auszahlenden Reichsmarkbetrages aus Registermarken genehmigt werden, wenn die andere Hälfte des Reichsmarkbetrages gleichzeitig und für denselben Zeitraum und Zweck in effektiven Devisen gezahlt wird und der Gesamtbetrag 200 RM. für den Empfänger und für den Monat nicht übersteigt.

Bis auf weiteres hat die Reichsbank auf den amtlichen Bedürftigkeitsnachweis verzichtet. Vielmehr hat der Zahlungsempfänger eine Erklärung zu unterschreiben, die der Reichsbank eingeleitet wird. Diese Erklärung ist bei einmaliger Zahlung für jeden Einzelfall und bei periodischen Zahlungen für die jeweilige zu genehmigende Periode — im allgemeinen ein halbes Jahr — von dem Zahlungsempfänger einzufordern und zusammen mit dem Genehmigungsantrag der Reichsbank einzureichen. Für die Anträge und Erklärungen ist eine besondere Fassung vorgegeben.

Die hiesigen deutschen Banken sind bereit solche Anträge zu vermitteln.

Eintrittskarten sind in den Dienststunden von 8 bis 15 Uhr unentgeltlich im Sekretariat der Schule zu haben.

Verband deutscher Katholiken

Am Mittwoch, dem 18. März, 8 Uhr abends findet im Deutschen Heim, Grobla 25, die Jahreshauptversammlung der Posener Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken statt. Zutritt ist nur Mitgliedern, die sich ausweisen müssen, gestattet. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Männer-Turn-Verein

Am heutigen Donnerstag, dem 12. März, abends 8 Uhr findet im Deutschen Hause, Grobla 25, ein Dietabend statt, der mit einem Lichtbildvortrag über die Olympiade 1936 verbunden ist. Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.

Im weißen Röhl

Der Presse wurde gestern ein Film gezeigt, der schon die dritte Verfilmung des beliebten Bühnenstückes „Im weißen Röhl“ darstellt. Diese Operette ist gleichsam an historischer Stätte gedreht worden und verrät eine lustspielhafte Jugtraft, die viel Erfolg verspricht. Ihre Premiere findet am Freitag im „Apollo“ statt.

Hallenmeisterschaften des Deutschen Sport-Clubs-Posen

Das Medaillenergebnis zu der letzten Hallen-Veranstaltung, die der D. S. C. in dieser Saison ausrichtete, liegt nunmehr fest. Von insgesamt 8 Sportvereinen sind Meldungen eingegangen, 37 Wettkämpfer treten am Sonntag in 11 Disziplinen zum Wettkampf an. Es starten u. a. Encycyl, Draga, der die Posener Hallen-Stadtmeisterschaft im Hochsprung erringen konnte, Kurt Schmidt-Posen als aussichtsreichster Sprinter und der Langstrecken-Bedmann-Posen. Gepannt darf man auf die Leistungen der Nachwuchssportler sein, die sich gewissenhaft

vorbereitet haben und bei den Entscheidungen ein Wort mitzusprechen haben dürften.

Es ist zu hoffen, daß diese Hallenveranstaltung des D. S. C., die am Sonntag, dem 15. März, pünktlich um 15 Uhr in der Solot-Halle, Droga Debińska, stattfindet, denselben Leistungs- und Publikumerfolg bringt wie das vor 14 Tagen veranstaltete Jugend-Hallen-Sportfest. Der Eintrittspreis beträgt 0,50 Zloty, Schüler haben freien Eintritt.

Da verschiedene Konkurrenzen stark besetzt sind, werden Vorentscheidungen nötig. Diese gelangen im 60-Meter- und 80-Meter-Lauf sowie im Weitsprung am Sonnabend, dem 14. März, um 17 Uhr in der Solot-Halle zum Austrag.

Aus der Reihe gefanzl

Während sonst überall die Städte Großpolens die rituellen Schlachtungen aufheben, haben nach Meldungen polnischer Blätter, die Städte Samter und Piner, in denen es bisher keine rituellen Schlachtungen gab, in ihren Schlachthäusern solche Schlachtungen eingeführt. Diese Maßnahme hat allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Stadterhaltung von Schwereiz trotz Angebots hoher Gewinne die Einführung ritueller Schlachtungen abgelehnt hat.

Verurteilte Betrüger

Am Dienstag wurde die vor zehn Tagen abgebrochene Verhandlung gegen Tadeusz Kurowski und seine Frau Adela, die wegen Betrugs angeklagt waren, beendet. Der Angeklagte hatte sich als Dr. Ring ausgegeben und seiner Person heilheilerische Fähigkeiten zugeschrieben. Seine Frau war ihm bei seinen Experimenten behilflich. Die Frau Dr. Ring gelang es nun, einem Frl. S. W. unter Eheverprechungen etwa 7000 Zloty abzuschwindeln. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu 1½ Jahren Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 80 Zloty, außerdem zur Zahlung einer Entschädigung von 6850 Zloty an die Betrogene und deren Gerichtskosten in Höhe von 520 Zloty. Die Frau des Heilsehers, die bei der Verkündung des Urteils von einer Ohnmacht befallen wurde erhielt wegen Beihilfe zum Betrug ein Jahr Gefängnis zudiktiert und

Die vorzügliche TRINK-BOUILLON aus Knorr FLEISCHBRÜH-WÜRFELN kräftig-würzig!

hat außerdem 40 Zloty Gerichtskosten zu leisten. Die Gefängnisstrafen sind auf Grund der Amnestie auf die Hälfte herabgemindert worden. Die Beurteilten dürfen die Stadt Posen nicht verlassen.

Die Wahlen zum Posener Stadtparlament sind nach einer Verfügung des Ministerrates um sechs Monate, d. h. bis zum Oktober hinausgeschoben worden.

Hugulentkunst-Ausstellung. In den Räumen des „Zwizel Bau“ in der ul. Grudnia 19 ist eine Hugulentkunst-Ausstellung eröffnet worden, die bei freiem Eintritt ohne Kaufzwang besichtigt werden kann. Die Ausstellung dauert bis zum 15. März.

Milch-Champagner-Vorfürhungen finden seit dem vergangenen Dienstag bis zum morgigen Freitag einschl. im Lokal des Herrn P. Müller, an der Ecke Kręta und Pocziowa, statt. Die Vorfürhungen, die auf einer interessanten Neuerung beruhen und mit Kostproben verbunden sind, werden von Herrn R. A. d. e. l. t. durchgeführt.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplaz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, war gut besucht und zeigte ein größeres Warenangebot. Die Preise haben sich im allgemeinen unwesentlich geändert und betragen für Fischbutter 1,55 bis 1,60, Landbutter 1,40-1,50, Weizkälse 25 bis 35, Sahnenkäse 50, Milch 20, Sahne pro Viertel liter 30-40, für die Mandel Eier verlangte man 1,10-1,20; letztere sind wieder billiger geworden. An den Fleischständen wurde die Ware zu folgenden Preisen verkauft: Schweinefleisch 55 bis 80, Rindfleisch 50-80, Kalbfleisch 50-1,10, Hammelfleisch 50-90, roher Sped 70-75, Gahackes 55-70, Schmalz 1,10, RäucherSpeck 1,10, Kalbsleber 1,10-1,20, Schweine- und Rindfleisch 50-80 Groschen. Die Nachfrage war mäßig. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,20-3,50, Enten 2,50-6, Gänse 3,50 bis 7, Puten 3,50-6,50, Perlhühner 1,80 bis 3, Tauben das Paar 1-1,30, Kaninchen 80-2 Z. Der Gemüsemarkt lieferte Rosenkohl zum Preise von 40-50, Kohlkohl kostete pro Pfd. 20, Weißkohl 15, Wirsingkohl 20, Spinat 50-80, Grünkohl 30-50, Mohrrüben 10-20, Zwiebeln 20, Kartoffeln 4-5, Schwarzwurzeln 30-40, Sellerie 25, Petersilie 20, Suppengrün 5-10, Meerrettich 35-50, Brunen 10 getr. Pilze das Viertel Pfund 50-80, rote Rüben 10, Erbsen 25 bis 35, Bohnen 25-40, Sauerkraut 15, saure Gurken 5-20, Schnittlauch das Bünd 5, Rhabarber 50, Aepfel 20-60, Apfelsinen 10 bis 45, Bananen 30-40, Radishesen 35, Zitronen 20, Backobst 90-1, Pflaumenmus 80, Salat das Köpfchen 25-45, Kürbis 20-25, Salatkartoffeln 10 bis 15, Majoran 10, Musbeeren 40, Walnüsse 1-1,30, Haselnüsse 1,20-1,40, Moho 50. Der Blumenmarkt war außerordentlich reich besetzt. — Auf dem Fischmarkt war das Angebot größer als die Nachfrage. Man verlangte für Hechte, tote Ware, 1,40, lebende 1,90, für Schleie 1,30, Karpfen 1-1,10, Bleie 80-1, Barhe 50 bis 1,20, Weißfische 40-80, grüne Heringe drei Pfund 1, Salzheringe 10-15 d. Stüd, Stodfisch 80, Räucherfische waren reichlich vorhanden.

Aus Polen und Pommerellen

Gnejen

ew. Zum Gedächtnis der Kriegshelden. Der letzte Sonntag war auch bei uns dem Gedenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden des Weltkrieges gewidmet. Am Vormittag fand in der evangelischen Kirche, die feierlich geschmückt war, ein Festgottesdienst statt, in dem Superintendent Schulze die Hauptpredigt hielt. Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Gemeinde auf dem neuen Friedhof. Unter den Klängen des Janower Polkaorchesters nahmen die Frontkämpfer und Hinterbliebenen Aufstellung. Auch hier gedachte Superintendent Schulze in schlichten Worten all derer, die ihr Leben lassen mußten. Mit dem Liebe vom guten Kameraden beschloß der Polkaorchest die Gedenkfeier. Anschließend fand um 5 Uhr im Zivilkasino eine Gedenkfeier der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung statt. Nach dem Einmarsch der Jugend sprach Kamerad

Verdauungsbeschwerden. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser in jeder Beziehung zufrieden sind.

Theobald das „Gebot“. Darauf zogen die Frontkämpfer und die Wimpelabteilungen ein. Alle stellten sich vor der Bühne auf. Auf der Bühne brannten vor einem Hintergrund von Kreuzen Flammen aus der Opferstätte. Mit dem Liede „Der Tod von Flandern“ begann die Gedenkfeier. Einzelsprecher brachten das „Bermächtnis“ von Karl Bröger, „Der Glaube an Deutschland“ und „Der 9. November 1923“ zu Gehör. Nach dem Sprechchor der Frontkämpfer „Wir haben alle dieselbe Not“ sang die Gefolgschaft das Lied „Der Himmel grau“.

Obornit

1. Wichtig für Waffenbesitzer. Es wird nochmals auf die Bekanntmachung des Herrn Starzoffen über die Anmeldung von Feuerwaffen hingewiesen. Da in unserem Kreise noch manche Waffenbesitzer ihrer Meldepflicht nicht genügt haben, werden dieselben aufgefordert, bis zum 15. März ihre Waffen auf dem hiesigen Starostwo anzumelden. Bis zum genannten Termin ist Straffreiheit zugesichert. Wird aber später bei Hausdurchsungen oder anderen Gelegenheiten der unbefugte Besitz von Waffen oder Munition festgestellt, dann erfolgt Bestrafung mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bei Militärwaffen, bei anderen Waffen mit Arrest bis zu 6 Monaten oder Geldbußen bis zu 5000 Ktzn.

1. Scheunenbrand. Auf dem Gute Grundno entstand beim Dreschen Feuer. Die mit ungedroschenem Roggen gefüllte Scheune brannte vollständig nieder. Mitverbrannt ist die Dreischmähne. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wissa

Ergebnis der Februarjammung zugunsten der Arbeitslosenhilfe

Die Februar-Hausjammung zugunsten der Arbeitslosenhilfe, die in der Zeit vom 2. bis 6. Februar stattfand, ist beendet. Das Gesamtergebnis der seit Beginn der Hilfsaktion eingegangenen Spenden beträgt einschließlich der in der Stadthauptkasse eingezahlten Spenden, ohne Einrechnung der Sachspenden, 1961,31 Zl. Der Bürgermeister als Vorsitzender des Hilfskomitees sagt allen edlen Spendern im Namen der Arbeitslosen herzlichsten Dank. An diejenigen aber, die sich bisher an dieser Hilfsaktion noch nicht beteiligt haben, ergeht die dringende Bitte, sich der großen Not, die unter den Arbeitslosen herrscht, nicht zu verschließen und jetzt noch ihr Opfer dazubringen. Spenden werden ständig in der Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 2, entgegen genommen. Die Liste der Spender liegt zur Einsicht der Interessierten täglich von 1/4 bis 6 Uhr nachmittags in unserer Ausgabestelle an der Komenistiege 31 aus.

Pinne

Weihfestunde zum Heldengedenken

Eine eindrucksvolle musikalische Helde-Gedenkfeier fand am Sonntag, 8. März, morgens in der Pinne Kirche statt. Unter der künstlerischen Leitung von Pastor Deu hatten sich dankenswerterweise Frau v. Rose-Bialofz (Klavier), Frau Wiczynski-Gnuszyn (Sopran), Herr Direktor Böhmert-Posen (Bass), Herr Magister Ritz-Polen (Geige und Bratsche), der Männergesangsverein, der Gemischte Chor und der Posaunenchor Pinne unter Leitung des Herrn Endertich zur Verfügung gestellt.

Beim Hereintreten in die Kirche fiel der Blick auf den feierlich geschmückten Altar, vor dem ein großes Tannenzweig, von Kerzen umrahmt, leuchtete; auch an den Wänden und zur Seite des Altars brannten schlichte Tannenzweige. Als die Gemeinde die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt hatte, kamen die Kriegsteilnehmer der Gemeinde in langsamem Zuge herein und besetzten die für sie freigehaltenen vorderen Bänke.

Die eigentliche Feier bestand aus drei Teilen, die unter dem Motto „Selbstlagen“, „Trost“ und „Mahnung“ standen. Der größte Teil der Musikdarbietungen war den Berken Sachs und Händels entnommen. So sprach der erste Teil von dem Weh und der Trauer um die Gefallenen. Als Auftakt erklang der Trauermarsch von Händel auf der Orgel, der Sprechchor sprach die Verse: „Heiliges Sterben“, und es folgte das Klavier-Präludium in Es-moll von Joh. Seb. Bach. Dann verlas Herr Pastor Deu unter dem Glockengeläut der Kirche die lange Reihe der gefallenen Krieger der Gemeinde, der Männer-

Deutsche Kurzschrift wird vereinfacht

Im Hinblick auf die häufigen Klagen, daß die Reichskurzschrift schwer zu erlernen sei, hat das Reichsinnenministerium das gegenwärtige Kurzschriftsystem einer Überprüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist eine erhebliche Vereinfachung der einheitlichen Deutschen Kurzschrift. An dem Entem und seinen Kurzschriftzeichen ist dabei grundsätzlich festgehalten worden; die Vereinfachung besteht nur darin, daß vor allem die vielen Kurzungen, die bei der Deutschen Kurzschrift schon in der Verkehrschrift enthalten waren, aus dieser herausgenommen und in die sogenannte Rebe- oder Debattschrift verwiesen werden, die nicht für den Anfänger, sondern erst für den schnell-schreibenden Praktiker Bedeutung hat. Durch die Kurzschriftform wird die Erlernung der Verkehrschrift für die Zukunft wesentlich erleichtert. Der neue Kurzschriftentwurf wird vom 1. April 1937 ab ausschließlich im Kurzschrift-Unterricht Verwendung finden. Die einjährige Uebergangsschrift hat sich als notwendig erwiesen, um laufende Kurse nicht zu stören und dem Buchhandel nicht unnötige Verluste aufzubürden.



„Pan Twardowski“ im Apollo heute, im Metropolis morgen u. übermorgen zum letzten Male.

APOLLO

Vorfürungen 5 - 7 - 9 Uhr

Ab morgen, Freitag, 13. d. Mts., Hermann Thimig, Christel Mardayn, Theo Lingan, in der reizenden Wiener Komödie

„Im weissen Rössl“

Sport vom Tage

Ungarns Elfi gegen Deutschland

Am Montag gab der ungarische Verbandskapitän die Mannschaft bekannt, die am kommenden Sonntag gegen Deutschland in Budapest den 12. Fußball-Länderkampf bestreitet. Trotz einer noch nicht ausgeheilten Knöchelverletzung wurde Dr. Sarosi, der langjährige Angriffsspieler, aufgestellt. Nicht weniger als acht Hungaria-Spieler wurden bei der Aufstellung der Mannschaft berücksichtigt. Die Ungarn werden am Sonntag in folgender Aufstellung antreten: Szabo (Hungaria); Wago (Wocskai), Bito (Hungaria); Sebes, Turai, Dudas (alle Hungaria); Cseh II (Hungaria), Karos (Hungaria), Dr. Sarosi (Ferencvaros), Toldi (Ferencvaros), Titkos (Hungaria).

Dritte Niederlage der belgischen Boger

Die belgischen Boger haben auf ihrer Tournee durch Polen in Lodz ihre dritte Niederlage erlitten. Der Städtekampf Lodz-Brüssel brachte den Lodzern einen 12:4-Sieg, der freilich zu hoch ausfiel. Lodz trat ohne Chmielewski an, und gerade des polnischen Meisterbogers Zusammentreffen mit de Schröver sollte den Glanz-

punkt des Abends bringen. Brüssel hatte reichlich Pech. Sowohl im Fliegen- als auch im Bantamgewicht mußten die Belgier kampflos Punkte abgeben, da bei ihren Vertretern dieser beiden Klassen Uebergewicht festgestellt wurde. Zudem wurden die Gäste durch eine Fehleinstellung im Federgewicht um einen weiteren Punkt gebracht, da sich Roger im Kampf gegen Snodenskiemig einen glatten Sieg verdient hatte. Das Urteil des Ringrichters lautete dennoch auf Unentschieden. Auch der unsauber kämpfende Stal hatte kein Remis gegen Himpe-Belgien nicht verdient. Den einzigen Sieg für die Unterlegenen feierte van Alphen im Weltgewicht über Wozniakowski.

Stmeling wieder nach Amerika

Max Stmeling, wird, wie nunmehr feststeht, Mitte des kommenden Monats die Ausreise nach Amerika antreten, um rechtzeitig zur Stelle zu sein und sich gründlich auf den im Juni vor sich gehenden Auscheidungskampf gegen Joe Louis vorzubereiten. Nach den bisherigen Dispositionen wird die Ankunft in New York wahrscheinlich am 22. April erfolgen. Stmeling wird dann eine kurze Zeit in New York bleiben, um Anfang Mai sofort mit dem Training zu beginnen.

Carnifau

Der Verband für Handel und Gewerbe. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes hielt am Montag, dem 9. März, im Hotel Surma ihre Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Obmann des verstorbenen Mitglieds Brauereibesitzer Rudolf Koeppel. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Es wurden darauf Mitgliederkarten verteilt und Beiträge eingezogen. Als neues Mitglied wurde der Antschloffer Hans Sawall aufgenommen. Geschäftsführer Glier gab Aufklärung über Neuerungen in Steuerfragen und in Fragen der Sozialversicherung, was zu lebhaften Aussprachen Anlaß gab. Anschließend folgte ein Vortrag über unsere Familienamen. Der Redner erläuterte Sinn und Ursprung der Namen und die Wandlung derselben im Laufe der Jahrhunderte. Zum Schluß wurden noch verschiedene Verbandsangelegenheiten erörtert.

Mogilno

Heldegedenkfeier. Am Sonntag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Saale des Hotel „Monopol“ eine eindrucksvolle Heldegedenkfeier, zu der 250 Volksgenossen aller Stände aus Stadt und Land erschienen waren. Die Programmfolge setzte sich aus Sprechchören der Jugend und mehrerer Kriegsteilnehmer, gemeinsam gesungenen Liedern, Einzelgedichten, Ansprachen, verlesenen Kriegerbriefen und aus den von der Timmischen Kapelle gespielten Märschen zusammen. Die Veranstaltung nahm einen feierlichen und würdigen Verlauf.

Tragische Folgen eines Irrtums. In der Nacht zum Montag spielte sich in der Wohnung des Landwirts Herbert Weiß, Besitzer einer 350 Morgen großen Landwirtschaft, in Blütenau eine erschütternde Tragödie ab. Die Hundehaltung plötzlich angefallen, worauf die 33-jährige Gattin des Besitzers an das Fenster trat, um zu sehen, was auf dem Gehöft vor sich ginge. In diesem Augenblick erwachte ihr Mann. Eine geheimnisvolle Gestalt im Fenster erblickend, glaubte er, einen Verbrecher zu sehen. Ohne zu ahnen, daß seine Frau das sei, faßte er den Revolver und gab einen Schuß ab, worauf dieselbe, in den Unterleib getroffen, aufschreiend zu Boden sank. Als der Landwirt die schweren Folgen seines Irrtums sah, wollte er in seiner Verzweiflung die Waffe gegen sich selbst richten, wurde jedoch durch das Dienstmädchen daran gehindert. Die Schwerverletzte wurde unverzüglich in die Privatklinik von Dr. Gracz gebracht, wo die Ärzte eine Operation vornahmen. Die unglückliche Frau ist jedoch ihren Verletzungen erlegen.

Bul

Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte am 9. März in Center-Hausland der Landwirt Wilhelm Sander mit seiner Ehefrau Bertha, geb. Roy, im Kreise seiner Kinder, die zum Teil aus Deutschland gekommen waren. Der Ehemann ist 75, die Ehefrau 70 Jahre alt; beide erfreuen sich noch großer Rüstigkeit. Pfarrer Rudolph Grätz segnete das Paar ein und überreichte das Gebetsblatt des Konfistoriums. Früh wurde dem Paar durch den Vater Posaunenchor und die Opalenhaer Jugend ein Ständchen gebracht.

Bentischen

Jahrmarkt. Der am vergangenen Dienstag hier abgehaltene Jahrmarkt war stark besucht. Es mangelte aber an der nötigen Kaufkraft. Der Rind- und Pferdemarkt war schlecht besetzt. Umzüge wurden fast gar nicht getätigt. Lebhafter ging es auf dem Schweinemarkt zu. Während größere Schweine fehlten, waren Ferkel sehr gefragt und wurden mit 20 bis 35 Zl. bezahlt. Sehr zahlreich waren wiederum Glücks-

spieler vertreten, denen aber unsere rührige Polizei viel zu schaffen machte, so daß ihnen die Ausübung ihres dunklen Gewerbes erheblich erschwert wurde. An einem Spielertand kam es zu einer Schlägerei, bei der der 21-jährige Josef Zellmer von dem betreffenden Glücksspieler einen Messerstich in die Brust erhielt, der glücklicherweise nicht lebensgefährlich ist. Der rabiate Glücksspieler wurde verhaftet.

Birnbaum

Gedächtnisfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges fanden in unserem Kreise in den Vormittagsstunden des Sonntags Reminiszenzen in den evangelischen Kirchen in Birnbaum, Zirke, Radusch und Bewich-Hausland statt. Besonders eindrucksvoll waren die Feiern in Birnbaum. Um 10 Uhr vormittags hielten die Kriegsteilnehmer unter Orgelbegleitung geschlossen ihren Einzug in die Kirche. Die Festpredigt hielt Pastor Müller, der in ergreifenden Worten der Gefallenen gedachte. Anschließend sangen die Kriegsteilnehmer das Lied vom Morgenrot. Es folgte ein Sprechchor der Jugend „Aus Liebe und Gotteshand seid ihr zum Licht gekommen“. Nach einem Gesangsstück verließen die Krieger unter Posaunenklang die Kirche. Um 4 Uhr folgte dann die Feier auf dem Friedhofe. Unter Führung des Pastors erfolgte der Besuch der Einzelgräber durch die Krieger. In der Totenhalle war ein Katafalk aufgestellt, der mit Kriegssymbolen geschmückt war. In jedem der geschmückten Gräber sprach je ein Krieger einen Bilspruch. Nach einer Ansprache des Pastors in der Mitte des Friedhofs ertönte die Trauerfanfare von Böttcher: „Setzt unsere Kreuze“ — teils gesprochen, teils gesungen. Während des Gräberbesuchs wurde vom Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden und vom Morgenrot und das Argonnenlied gespielt.

Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich etwa 30-40 Mitglieder des Vereins deutscher Katholiken vor dem katholischen Friedhof, besuchten die Gräber der gefallenen deutschen Katholiken, schmückten sie mit Kränzen, sangen zwei Nieder und sprachen unter Vorpruch des Vorstehenden Winiacki ein Gebet für die Gefallenen.

Natel

Heldegedenktag. Der Gottesdienst am letzten Sonntag war dem Andenken der gefallenen Helden gewidmet. Nach einer kurzen Andacht in der Kirche fand auf dem Friedhof vor dem Heldegedenkmal eine Feier statt, die vom Posaunenchor mit dem Liede „Morgenrot“ eingeleitet wurde. Nach einer Ansprache von Superintendent Fegler folgten zwei Gesänge vom Männergesangsverein und einige Sprechchöre. Während des Liedes vom guten Kameraden legte Oskar Bauer im Namen der Gemeinde einen Kranz nieder.

Bandsburg

Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag konnte am 7. d. Mts. der Ziegeleibesitzer und Landwirt Johann Krüger begehen. Derselbe ist als Kaufmann und Gastwirt seit 1882 tätig, erwarb im Jahre 1897 ein Grundstück und erbaute auf diesem eine Ziegelei mit Ringofenbetrieb. Im öffentlichen Leben hat sich das Geburtstagskind durch Velleidung verschiedener Ehrenämter Anerkennung und Verdienste erworben. Bis zur politischen Umwälzung hat Herr Krüger den Posten eines Stadtverordneten und eines Magistratsmitgliedes bekleidet. Seit Ausgang des Weltkrieges ist er Kirchenältester und Mitglied der Landesynode. Das Geburtstagskind ist geistig noch sehr rege.

Rusßlin

Kirchliche Heldegedenkfeier. Am Sonntag Reminiszenzen fand in der evangelischen Kirche zu Rusßlin eine Heldegedenkfeier statt. Nachmittags 2 Uhr luden die Gloden unserer Dorfkirche die Gemeinde zum Gottesdienst. Alle Kriegsteilnehmer hatten sich am Pfarrhaus versammelt und wurden vom Ortspfarrer im geschlossenen Zuge zur Kirche geführt. Der Posaunenchor aus Satopy leitete die Feier mit einem Vorspiel ein. Die Kirche war feierlich geschmückt, besonders die Ehrentafeln der gefallenen Helden der Gemeinde. Eine andachtsvolle Menge hatte sich zu dieser Feier in dem Gotteshause eingefunden. Die Begleitung der von der Gemeinde gesungenen Choräle führte abwechselnd der Posaunenchor und der Organist. Der vierstimmige Gemischte Kirchenchor brachte neben der großen Dogologie während der Eingangsorgel noch die Lieder „Ihr Trauern, stillt die Tränen“ und „Auf, bleib treu und haltet fest“ zum Vortrag. Der Ortspfarrer gedachte in einer erhebenden Ansprache der aus der hiesigen Kirchengemeinde gefallenen 56 Helden, die für das Vaterland ihr Leben gaben. Diese Opfer werden nicht verloren sein, wenn wir Zurückgebliebenen, besonders die Jugend, im rechten Heldegedenken leben. Nach der großen Schlusssprüche brachte der Posaunenchor den Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“. Darnach sang der Kirchenchor lesse und feierlich das Lied vom guten Kameraden. Es folgte eine Minute andachtsvollen Schweigens der stehenden Gemeinde, dann spielte der Posaunenchor ein machtvolles Postludium, das die eindrucksvolle Feier beendete.

Blutige Schlacht mit Räubern

Shanghai. Chinesischen Regierungstruppen ist es endlich gelungen, dem in ganz Nordchina durch seine zahllosen Greuelthaten bekannten Bandenführer Dinkwetang eine empfindliche Niederlage beizubringen. 1500 Mitglieder seiner Räuberbande wurden in einer blutigen Schlacht bei Kaifong in der Honan-Provinz getötet. Dinkwetang hatte wie so oft einen seiner blutigen Raubzüge in den Norden Honans unternommen. Diesmal wurde die etwa 4000 Mann zählende Bande bei der Plünderung einer kleinen Stadt überrascht. Der Kampf war außerordentlich heftig, und erst nach längerer Zeit konnten die Räuber bezwungen werden.

Die „gute Freundin“

Von der Kameradschaft unter Frauen

(Nachdruck verboten)

Nein, wir zweifeln gar nicht daran, daß es auch unter Frauen eine gute, echte und ehrliche Kameradschaft gibt. Besonders da, wo Jugend zu Jugend kommt, wo alte überwundene Ueberlieferungen und Vorurteile über Bord geworfen worden sind. Aber ist das immer und überall so? Wir leben, das wissen wir alle, in einer Zeit, wo noch viele dieses zu lernen und umzulernen haben. Das gilt auch in bezug auf die „gute Freundin“. Diesmal meinen wir jene „in Häutchen“.

Sie gibt es in den verschiedensten Gestalten und Typen. Sie aber soll jede echte Frau meiden oder — zu bessern versuchen. Eigenes Beispiel macht hier viel aus.

Die „Freundin“ mit der bösen Zunge — das ist leider eine stehende Figur in allerlei Wiken und Geschichten geworden. Nur steht sie oft genug nicht nur im Druck auf Papier, sondern sie sitzt uns freundlich lächelnd gegenüber und „wirft Spizen“. Und das alles unter der lebenswürdigen Maske der vertrauten, ach so guten Freundin. Ihre Stärke ist die „Andeutung“, das zwischen „den Zeilen“ reden, mit der sie uns ärgert und trübt unter dem Deckmantel der Freundschaft und der „Gesellschaftlichkeit“. Manche junge Frauen stehen derartigen geistreich sein sollenden Bosheiten mehrlos gegenüber. Es gibt nur ein sehr wirkungsvolles Mittel. Die in Zukunft verschlossene Tür. Es wird dann bestimmt saubere Luft und mehr Freude im Hause sein. Denn eine Freundschaft, die nicht ehrlich reden kann, kann auch nicht ehrlich sein. Allerdings — und da ist der Haken — muß man ehrliche, wirklich aufrichtige Kritik vertragen können. Die aber wird nicht aus dem Munde der eben gekennzeichneten „guten Freundin“ kommen.

Es ist ein bedauerlicher, längst noch nicht abgetaner Irrtum, daß man Freundschaften auf dem Wege des hier und dort immer noch beliebten Kaffeetränkchens aufrechterhalten und pflegen kann. Das Gegenteil ist der Fall, hier wird oft geradezu Freundschaft getrieben, und das Opfer ist die jeweilig Abwesende! Hier blüht der Klatsch, hier wird gestichelt, hier triumphieren Neid und Mißgunst. Das alles ist aus der Zeit, möge es auch aus der Praxis verschwinden! Klatschbasen gehören natürlich auf keinen Fall in den Kreis unserer Freundschaft. Die Freundschaft ist überhaupt kein Artifel, den

man im großen vergibt, sie kann nur ein Geschenk sein für wenige uns gleichgestimmte, schicksalsverbundene Menschen.

Die verheiratete Frau aber muß wissen, daß es eine Grenze gibt, wo die Freundschaft nicht dreinreden darf, und sei es auch noch so gut gemeint. Das ist die Ehe! Wieviel Unheil haben doch schon die „Ratschläge“ sogenannter guter Freundinnen in dieser Beziehung angerichtet! (Und natürlich auf der anderen Seite die „lieben guten Freunde“.) Was zwei Menschen in der Ehe untereinander durchzukämpfen und abzumachen haben, das kann und darf ihnen kein Dritter, auch der Vertraueste nicht, abnehmen. Und wer hier raten und mischen will, der lädt eine ungeheure Verantwortung auf sich. „Aussprechen“ lassen — gut; Aber dann auch schweigen können, dann nicht, wenn auch vielleicht guten Glaubens, Keile treiben, den Konflikt aufschaukeln! Was zerbrechen muß, was zwei Menschen, die sich nahegekommen haben und vielleicht noch nahestehe, nicht halten können, da hilft erst recht keine Vermittlung von Außenstehenden!

Ein anderer, leichterer Fall sind die sogenannten „Pumpfreundschaften“. Sie entwickeln sich häufig über Treppe und Korridor. Schön, Hausfrauen werden sich immer gegenseitig einmal mit diesem oder jenem aushelfen. Aber darin soll man weder zu kleinlich noch zu großzügig sein. Und eine Freundschaft kann sich wirklich erst nach langer Zeit und Erprobung daraus entwickeln. Ein geborgtes Ei darf nun nicht zum Anlaß genommen werden, nun die Spenderin gleich in sämtliche private Angelegenheiten einzuweisen. Frauen sind aber meist sehr vertrauenselig.

Es ist bekannt, daß Männerfreundschaften meist sehr viel dauerhafter und ehrlicher sind als das gleiche Verhältnis unter Frauen. Aber dennoch gibt es sie auch unter Frauen! Wir können aber sicher sein, daß man solche Freundschaften weder in Tanzdielen noch bei Kaffeetränkchen schließt. Am besten lernt man den Menschen bei der Arbeit kennen, wo er die schlechten und guten Eigenschaften seines Charakters „ungeschminkt“ offenbaren muß. Darum sind auch wahre Freundschaften unter berufstätigen Frauen häufiger als unter Verheirateten. Aber die werden auch einer wirklich guten Freundin nicht immer entbehren, erprobte Menschen, die in guten und schlechten Stunden zu ihnen halten. Ein ehrliches Wort und gute

Tat in den Stunden, in denen eine Frau zur Frau stehen muß, darin zeigt sich die wahre Freundschaft.

Die anderen aber, die „Freundinnen“, die sich meist die „Allerbesten“ nennen, die sollen uns meiden, und wir wollen sie meiden. St.

Zweckvolles Sparen — auch mit den Kräften! Hausarbeit im Sitzen

(ho) Die mannigfaltigen Pflichten, die der Hausfrau aufgebürdet sind, nehmen sie während des Tages voll in Anspruch. Sie hat, um ihren Obliegenheiten restlos nachkommen zu können, ein Maß an Arbeit zu leisten, das oft noch höheren Kräfteverbrauch erfordert, als die Tätigkeit des Mannes. Nur erfährt diese Tatsache von den wenigsten Ehegatten die ihr zukommende Würdigung.

Es wäre jenen Herren der Schöpfung, die nur ein spöttisches Lächeln über die Lippen bringen, wenn die vielgeplagte Hausfrau nach beendetem Tagewerk über Müdigkeit und Abspannung klagt, eine heilsame Lehre, sich ihrerseits auch manchmal „hauswirtschaftlich“ betätigen zu müssen. Sie würden ihre Meinung darüber gründlich revidieren.

Geht man nun den mancherlei Ursachen nach, die die rapide Ermüdung bei der häuslichen Arbeit heraufbeschwören, so kommt man immer wieder auf das eine zurück: die Hausfrau steht zu viel. Die Hausfrau geht ihren Arbeiten fast ausschließlich stehend, in leicht nach vorn gebeugter oder gebückter Haltung nach. Diese Haltung nimmt die gesamte Beinmuskulatur außerordentlich in Anspruch, und ebenso sind die unteren Rücken- und Schultermuskeln übermäßiger Anstrengung ausgesetzt.

Es ergibt sich deshalb die Frage: Wie ist dem abzuwehren? Der einzig gangbare Weg ist natürlich der, nach Möglichkeit in sitzender Stellung zu arbeiten, und — dies ist das wesentlichste Moment — hierbei streng auf die richtige Arbeitshöhe zu achten. Dies zu erreichen, bietet durchaus nicht die Schwierigkeiten, wie es auf den ersten Blick hin den Anschein hat. Einige Beispiele mögen darin wegweisend sein.

Viele Arbeiten, wie das Schälen von Kartoffeln, das Reinigen von Gemüse und dergleichen mehr können sitzend ausgeführt werden. Es ist hierzu doch nur erforderlich, die fehlende Höhe zwischen Stuhl und Tisch durch irgendwelche Unterlagen auszugleichen.

Es ist durchaus kein Zeichen von „Hausheit“, wenn die Hausfrau entgegen der „traditionellen“ Gewohnheit, das Büden vermeidet, sondern

ein hygienisches Erfordernis, das mehr und mehr Beachtung finden sollte. Die kräftesparende Körperhaltung bei der Arbeit ist die idealste und gefündeste.

Diese Erkenntnis sollte die Hausfrau aber nicht nur mit Interesse zur Kenntnis nehmen, sondern, praktisch, wie sie sonst ist, die notwendigen Lehren daraus ziehen, diese in die Tat umsetzen.

Mit Rat und Tat

Deutscher Gemüse-Salat. 1 kleine Knolle Sellerie, 1 mittlere Petersilienwurzel, 2 mittlere Mohrrüben, 1 Apfel, 1/2 Gewürzgurke, 1/2 Kilogramm eingemachte rote Rüben, je 1 Eßlöffel Essig und Wasser, 1 Teelöffel Maggis Würze, Pfeffer, Salz, 1/2 Kilogramm Mayonnaise.

Das Gemüse puzen, raspeln oder fleischschneiden, waschen und in schwachem Salzwasser nicht zu weich kochen. Im Durchschlag gut abtropfen lassen und kalt stellen. Den Apfel schälen und nebst der Gewürzgurke sowie den roten Rüben fleischschneiden. Sobald das Gemüse abgekühlt ist, über das Ganze eine Marinade von Essig, Wasser, Pfeffer, Salz und Maggis Würze geben. Zuletzt die Mayonnaise gut daruntermischen und den Salat einige Stunden ziehen lassen.

Verseifte und „glitschige“ Gummi-, Naturschwämme und Waschlappen. In diesem Stadium müssen sie einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Dazu weiche man sie in einer Schüssel mit warmem Bleichsodawasser ein und lasse sie mehrere Stunden darin liegen. Die Seifenrückstände lösen sich nun restlos auf und können durch einfaches Ausdrücken entfernt werden. Mehrmals in warmem, frischem Wasser ausgespült, werden sie an freier Luft getrocknet und leisten nun wieder lange Zeit Dienste.

Pulllover, Strickblusen und Kleider vor dem „Verschwigen“ zu sichern. Besonders die unteren Ärmel starke Transpiration bringt die Wolle nicht nur zum Verfilzen, sondern greift auch die Farbe an und beeinträchtigt ferner die Haltbarkeit derselben. Aus diesem Grunde sollten auch in diese Kleidungsstücke Schweißblätter eingenäht werden, um diese vor den erwähnten Schäden zu schützen.

Neue schöne Muster zum Häkeln und Stricken sowie moderne Teppichvorlagen für den neuzeitlichen Schlafraum bringt das soeben erschienene Märzheft der bekannten „Wiener Handarbeit“, der einzigen österreichischen Monatschrift für weibliche Handarbeiten. Daneben enthält dieses Heft prachsvolle Vorlagen für Tüllarbeiten, Lochstickerei und Rissenstickerei, besonders apart eine Bettdecke und ein Flügelvorhang in Applikation und Buntstickerei und Blusen- und Kleiderausputz. Auch dieses reichhaltige Heft kostet nur 2 Schilling und ist überall oder beim Verlag „Wiener Handarbeit“, Wien V, Schloßgasse 21, erhältlich.

Neues von der Mode

Das Wollstoffkleid ist besonders fesch

Die Modeschöpfungen, die uns für die kommende Jahreszeit gebracht werden, bieten in ihrer Gesamtwirkung viel Originelles, Neuartiges, obgleich das Ganze sich auf dem aufbaut, was im Winter getragen wurde und noch getragen wird. So sind unter anderem die schmückenden Stöcken- und Plissee-Rüschen uns erhalten geblieben. — Im allgemeinen ist die neue Mode vielseitig und abwechslungsreich wie ihre Vorgängerin. Nicht der enge oder der weite Rock ist modern — beide behaupten das Feld mit gleichem Erfolg. Nicht Stöcken oder Falten sorgen für die Erweiterung der Röckenein, beide sind gleich anerkannt und geschätzt. Ebenso sehen wir Ärmel in den verschiedenartigsten Formen, Verarbeitungen und Ausschmückungen. Glatte enge Ärmel stehen neben weiten, die oben oder unten mit mehr oder weniger stoffreichen Puffen verarbeitet werden können oder die unten als schmeichelnde — wenn auch nicht als unbedingt praktische — Pagodenärmel offen ausfallen. — Aber das Weit und das Eng der Röcke entscheidet die Art des Kleides; so ist z. B. das Abendkleid sowie das Kleid, das man am Spätnachmittag trägt, ganz auf Weite, auf eine ungemein graziose Bewegtheit eingestellt. Das Tageskleid dagegen, besonders das Vormittagskleid, ist eng, schmal, unbedingt sportlich und eher schmucklos, während für das Nachmittags- und das Abendkleid eine Fülle schöner, z. T. pompös wirkender Ornamentierungen zur Anwendung gebracht werden. Das Tageskleid begnügt sich mit den reizenden hellen Plissegarnituren, mit hübschen Schleifen aus einem abstechenden dekorativen Gewebe, mit farbigen Knöpfen und mit den schönsten und apartesten Gürtelschnallen und -schließen, die zu diesen passen. A. K.

J 77 002 Dieses jugendliche Besuchkleid aus grünem Wollgeorgette ist mit Plissee-Rüschen aus gleichem Material garniert, die die Puffe umrahmen und am Rock die Taschen-eingriffe betonen. Am Ausschnitt Schließenschlus. Stoffverbrauch: etwa 2,80 m Wollgeorgette, 130 cm breit. Sporn-Schnitt



J 77 002 Dieses elegante Nachmittagskleid aus weinrotem Erbsenfarb ist mit tiefen garniert. Die weißen Jabottelle sind in der Farbe des Kleides bestickt. Stoffverbrauch: etwa 3,80 m, 95 cm breit. Sporn-Abschnittmuster und Sporn-Schnitt.

J 77 109 Nachmittagskleid aus dunkelgrünem Cloqué für stärkere Damen. Dem vorderen und hinteren Kleidteil sind Galtengruppen einnäht. Die Ärmel weisen aparte Durchdrückarbeit auf. Stoffverbrauch: etwa 3,60 m, 95 cm br. Sporn-Schnitt.

J 77 095 Nachmittagskleid aus blauem Cloqué mit weißer Weste, die von dem wellig fallenden Jabott getragen gerahmt wird. In der Weste originaler Werkstoff. Stoffverbrauch: etwa 4,50 m, 95 cm Spornstoff, je 95 cm breit. Sporn-Schnitt.

J 77 001 Elegantes Nachmittagskleid aus schwarzem Roman. Die Taille wird durch eine weiße Weste ergänzt, die von weißbestickten Knöpfen gerahmt ist. Stoffverbrauch: etwa 3,75 m, schwarz, 95 m weißer, je 95 cm breit. Sporn-Schnitt.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Unzufriedenheit mit der IREG

Das führende Regierungsblatt „Gazeta Polska“ bespricht in einem Leitartikel seinen Wirtschaftsteil die Entwicklung der polnischen Eisen- und Stahlausfuhr im ersten Jahr der Mitgliedschaft der polnischen Eisenhüttenindustrie in der IREG. Das Blatt ist mit den Ergebnissen nicht zufrieden. Es erklärt, die erste Bilanz der Zusammenarbeit der polnischen Eisenhütten mit dem internationalen Ausfuhrkartell sei ungünstig ausgefallen, obwohl das Jahr 1935 eine starke Steigerung von Erzeugung und Absatz im Hüttenwesen der ganzen Welt gebracht habe.

Die Neuordnung der Zucker- und Rübenwirtschaft

Laut Dekret des Herrn Staatspräsidenten vom 3. Dezember 1935 wurde eine Neuordnung der Zucker- und Rübenwirtschaft in die Wege geleitet. Im Sinne dieses Dekrets wurden auf Grund der Verordnung des Herrn Finanzministers die einzelnen Zuckerfabriken den neugebildeten Zucker-Produktions-Rayons zugeteilt.

Auf diese Weise sind nunmehr die jeweiligen Zuckerkontingente nicht mehr Eigentum der einzelnen Fabriken, sondern gehören zu den gebildeten Produktionsrayons, aus denen die Fabriken ihren Bedarf an Zucker- und Rüben decken.

Ferner sind für die einzelnen Fabriken neue Kontingente, besonders für den Inlandskonsum und Export, festgelegt worden, welche für die Dauer von 5 Jahren nur insofern Schwankungen unterliegen, als dies durch die Zu- oder Abnahme des Inlandskonsums und Exportmöglichkeiten bedingt ist.

Im Zusammenhange damit wurden auch auf Grund durchgreifender Verhandlungen zwischen Regierung, Zucker- und Plantatoren-Verbänden neue Bedingungen für die Abnahme und Bezahlung der Rüben festgesetzt.

Insbesondere wurden die für die Rüben zu zahlenden Preise und Zahlungs-termine festgelegt, welche jedoch nur in bezug auf die „Aktien“-Zuckerfabriken in Anwendung kommen. Was die sogenannten „landwirtschaftlichen“ Zuckerfabriken anbelangt, so dienen die festgelegten Rübenabnahme-Bedingungen und Zahlungsstermine nur als Richt-

schnur, wogegen die Höhe des Rübenpreises weiterhin davon abhängig ist, wieviel die einzelnen Fabriken hierfür herauswirtschaften.

Von grosser Bedeutung sind die seitens des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Minister für Landwirtschaft und Agrarreform festgelegten neuen Bedingungen über die ab 1936/37 zu erfolgende Verteilung der Rübenkontingente zwischen Gross- und Kleingrundbesitz.

Im Sinne dieser Verordnung muss der Grossgrundbesitz im Jahre 1936/37 in den einzelnen Fabriken von 5-7 1/2 Prozent und im Jahre 1937/38 weitere 15 Prozent seiner bisher besessenen Rübenkontingente an den Kleingrundbesitz abgeben, so dass im Jahre 1937/38 das Verhältnis der Rübenkontingente zwischen Gross- und Kleingrundbesitz 75 Prozent und 25 Prozent betragen muss.

Die sich hieraus ergebenden Rübenmengen werden grösstenteils neuen Kleingrundbesitz-Plantatoren zugeteilt, welche als Wirtschaftsbesitzer aus der Agrarreform hervorgegangen sind. Die Zuteilung selbst erfolgt auf Grund der den Zuckerfabriken amtlicherseits erteilten Nachweise.

Ausser diesen Änderungen in der Verteilung der Rübenkontingente erfolgt im Jahre 1936/37 noch eine Herabsetzung der Kontingente, welche durch Verminderung des prämierten Export-Zuckerkontingents von über 70 Prozent bedingt ist. Diese Verminderung betrifft alle bisherigen Plantatoren, sowohl des Gross- als auch Kleingrundbesitzes.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. März. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete in recht ruhiger Haltung zu uneinheitlichen Kursen. Allerdings überwogen eher Abschwächungen, die vor allem in den Standardwerten zu bemerken waren. Sie betragen bei Farben 1/2 (150%), bei Vereinigte Stahl, Harpener und Siemens je 1/2, bei Daimler 3/4 und bei AEG 1/2 Prozent. Andererseits konnten sich Kokswerke um 1/2 und die Gummiwerte wieder um ca. 1 Prozent verbessern. Am Rentenmarkt gaben Aitbesitz um 1/2 Prozent auf 110% nach.

Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 3-3 1/4 Prozent. Ablösungsschuld: 110%.

Märkte

Getreide. Posen, 12. März. Amtliche Notierungen f. 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Table with columns for grain types (Roggen, Weizen, Braugerste, etc.) and prices. Includes sub-section 'Richtpreise' and 'Gesamtumsatz'.

Gesamtumsatz: 1967.2 t. davon Roggen 676, Weizen 161, Gerste 313, Hafer 15 t.

Getreide. Bromberg, 11. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 13.40 Zloty. Richtpreise: Roggen 13.20-13.40, Standardweizen 19.25-19.50, Einheitsgerste 14.75-15, Sammelgerste 14.50 bis 14.75, Braugerste 15 bis 15.75, Hafer 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 10 bis 10.50, Weizenkleie grob 12 bis 12.50, Weizenkleie mittel und fein 11.50-12, Gerstenkleie 10.25-11, Winterraps 38 bis 40, Winterrüben 36-38, Senf 34-36, Leinsamen 38-40, Peluschken 23 bis 25, Felderbsen 21 bis 23, Viktoriaerbsen 24-26, Folgererbsen 19 bis 21, Blaulupinen 9.75-10.25, Gelblupinen 11-11.50, Serradella 20-22, Rotklee roh 105 bis 115, Rotklee gereinigt 120-140, Schwedenklee 170-185, Wicken 24-25, Weissklee 75 bis 100, Gelbklee enthülst 65-75, Kartoffel- bis 100, Gelbklee enthülst 8.50-9, flocken 15.50-16.50, Trockenschnitt 8.50-9, blauer Mohr 59-62, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 14.50-15, Sonnenblumenkuchen 18 bis 19, Kokoskuchen 14.50-15.50, Sojaschrot 21 bis 22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1890 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 662, Weizen 164, Braugerste 84, Einheitsgerste 67, Sammelgerste 344, Hafer 65, Roggenmehl 55, Weizenmehl 33, Roggenkleie 15, Weizenkleie 30, Peluschken 18, Wicken 15, Leinkuchen 34, Pflanzkartoffeln 134, Viktoriaerbsen 32, Leinsamen 10 t.

Getreide. Warschau, 11. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 21-21.50, Sammelweizen 742 gl 20.50 bis 21, Standardroggen II 700 gl 12.75-13, Standardroggen II 687 gl 12.50-12.75, Standardhafer I 497 gl 14.50-14.75, Standardhafer II 460 gl 14.25 bis 14.50, Braugerste 15.25-15.75, Felderbsen 18-19, Viktoriaerbsen 30-32, Wicken 22-23, Peluschken 22.50-23.50, Serradella gereinigt 22 bis 23, Blaulupinen 9-9.50, Gelblupinen 11.50 bis 12.50, Rotklee roh 115-130, Rotklee gereinigt 97% 150-170, Weissklee roh 60-70, Weissklee gereinigt 97% 80-100, Winterraps 40.50-41.50, Winterrüben 39.50-40.50, Sommeraps 39.50-40.50, Sommererbsen 40-41, Leinsamen 90% 34-35, blauer Mohr 62-64, Weizenmehl 65% 29-30, Roggenauszugsmehl 30% 20.50-21.50, Schrotmehl 95% 16-16.50, Weizenkleie grob 12.25-12.75, Weizenkleie fein und mittel 11.25-11.75, Roggenkleie 9.25-9.75, Leinkuchen 16.75-17.25, Rapskuchen 14.50-15, Sojaschrot 45% 22-22.50. Gesamtumsatz: 2432 t, davon Roggen 749 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Eugen Petruski; für Verlags-, Druck- und Sport: Alfred Grotz; für Druck- und Unterhaltung: Alfred Grotz; für den literarischen Inhalt: Eugen Petruski; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schmarz; Kopf- und Druck-Verlag: Concordia Sp. A.; Druck- und Verlagsanstalt: Concordia Sp. A.; Druck- und Verlagsanstalt: Concordia Sp. A.; Druck- und Verlagsanstalt: Concordia Sp. A.

Hilfsmittel, die zur Herstellung von synthetischen Farbstoffen dienen.

Das Zollamt in Wilna, das Postzollamt in Bielitz, Gdingen, Lodz und Posen können nur diejenigen der oben erwähnten Erzeugnisse abfertigen, die für höhere Lehranstalten, wissenschaftliche Institute, wissenschaftliche Forschungsanstalten, Spitäler und Kliniken bestimmt sind.

Der Schiffsverkehr im Danziger und Gdinger Hafen

Im Monat Februar sind im Danziger Hafen 324 Schiffe mit insgesamt 201 602 Nrgt., eingelaufen (Januar 381 Schiffseinheiten mit 244 397 Nrgt., Februar v. J. 276 Schiffe mit 175 181 Nrgt.) und 335 Schiffe mit zusammen 212 677 Nrgt. ausgelaufen (377 mit 246 069 Nrgt. bzw. 282 Schiffe mit 180 520 Nrgt.).

Der Schiffsverkehr im Hafen von Gdingen verzeichnete im Eingang 327 Schiffe mit 343 224 Nrgt. und im Ausgang 341 Schiffe mit 363 769 Nrgt. Schweden stand mit 203 Schiffseinheiten mit 173 353 Nrgt. an erster Stelle, Polen mit 94 Einheiten und 104 666 Nrgt. an zweiter Stelle vor den Vereinigten Staaten und Deutschland. Auf die deutsche Flagge entfielen 90 Schiffseinheiten mit 61 126 Nrgt.

Ausfuhrerleichterungen für Danzig

Im polnischen Staatsgesetzblatt Nr. 16 ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, durch die Danzig gewisse Erleichterungen bei der Ausfuhr bestimmter Mengen Danziger landwirtschaftlicher industrieller Produkte gewährt wird. Bis 31. 3. 1936 dürfen nach dieser Verordnung zollfrei ausgeführt werden: 30 t bleihaltige Schlacken, 80 t kupferhaltige Schlacken, 40 t zinnhaltige Schlacken, 25 t Kupferabfälle und Schrott, 190 t Phosphorkupfer, ferner von landwirtschaftlichen Erzeugnissen 1026 Schweine, 200 Gänse, 2000 Gänse geschlachtet, 3 t Federn, 1.9 t Tierhaare, 39.2 t Kaninchenhaare, 0.8 t sonstige Tierhaare, 14 t Borsten und Abfälle; gegen Entrichtung eines Ausfuhrzolls von 10 Zloty können ausgeführt werden: 2.8 t Aluminiumbruch, 0.2 t Nickelabfälle, 15 t Metallgeringen in Massen, Stäben, Blöcken usw., 20 t Bronze-, Kupfer- und sonstige Metallabfälle; gegen einen Ausfuhrzoll von 50 zł 7 t Zinn (Stanolabfälle) und schliesslich 350 t Knochen gemahlen und ungemahlen gegen einen Ausfuhrzoll von 1.50 zł. Den ausgeführten Waren ist ein Ursprungszeugnis beizufügen. Die Verteilung der vorangeführten Kontingente erfolgt durch das Danziger Aussenhandelsamt. Die Verordnung ist am 3. März in Kraft getreten.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 12. März.

Table of stock market data for Poznan, including Staatsl. Konvert.-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 11. März.

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war belebter, die Umsätze grösser. In den Privatpapieren war die Stimmung bei vergrösserten Umsätzen uneinheitlich.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.00, 5proz. Staatsl. Konv.-Anleihe 1924 60.75, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 56.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 74.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 62.25 bis 62.88, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII, Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III, Em. 83.25, 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 94, 5proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I, Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III, N. Em. 81, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem, der Stadt Warschau (Serie V) 45.25-45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem, der Stadt Warschau 1924 89.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.50-53.25 bis 53.50, 4 1/2proz. Gold-L. Z. Ser. L. Pozn.

Ziem. Kred. 40.88, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Ser. K 42.13, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 48.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 45.50.

Aktien: Tendenz belebt. Notiert wurden: Bank Polski 94-93.75, Sifa i Swiatlo 27.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 25.50-25.75-25.25, Lilpop 9.00, Modrzewoj 4.70, Norblin 42.00, Ostrowiec (Serie B) 25.75.

Devisen: Tendenz ruhig. Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26, Golddollar 9.03-9.03 1/2, Goldrubel 4.83 bis 4.87, Silberrubel 1.35, Tschewronez 2.60 bis 2.62.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Stimmung: ruhig.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Danzig 99.80, Kopenhagen 117.15, Montreal 5.26.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 11. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollr. 5.2495-5.2705, London 1 Pfund Sterling 26.18-26.28, Berlin 100 Reichsmark 213.03-213.87, Warschau 100 Zloty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.76-173.44, Paris 100 Franken 34.93-35.07, Amsterdam 100 Gulden 360.08-361.52, Brüssel 100 Belga 89.32 bis 89.68, Stockholm 100 Kronen 134.93-135.47, Kopenhagen 100 Kronen 116.87-117.33, Oslo 100 Kronen 131.49-132.01. Banknoten: 100 Zloty 99.80-100.20.

Presseabteilung auf der Posener Messe

Die Beteiligung der Presse an der Posener Messe beschränkte sich bisher vorwiegend auf die Propaganda.

Der eigentliche Zweck sollte es jedoch sein, den Kaufmann zu einer zweckentsprechenden Pressereklame zu bewegen.

Dabei muss vor allen Dingen die Landschaft berücksichtigt werden und der Verbrauchswert des Leserkreises für die bestimmte Warenbranche. Daraus geht hervor, welchen Markt die Produktion erobern kann, indem sie in diesem oder jenem Presseorgan inseriert. Schliesslich sollten auch die neuesten Anzeigenmethoden für die einzelnen Produktions- und Handelsbranchen gezeigt werden.

Das alles ergibt ein ungeheures Anstehungsmaterial, das die Kaufmannschaft anzieht und die Mengen der Anzeigen in der Presse erhöht. Wenn man beachtet, dass die Produktion aller Firmen, die auf der Posener Messe vertreten sind, zusammen ungefähr 3 Milliarden Zloty beträgt, so wird man anerkennen müssen, dass die Form der Propaganda und Reklame eines so ungeheuren Umsatzes nicht nebensächlich sein kann. Die Presseabteilung der Posener Messe will gerade diesen Zielen dienen und stellt sich die Aufgabe, die wirtschaftliche Pressereklame zu veredeln, um den Firmen, die Anzeigen aufgeben, eine Rentabilität der Reklame zuzuschreiben.

Zollabfertigung von Sämereien, pflanzlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln für die Herstellung von synthetischen Farbstoffen

Das Amtsblatt des Finanzministeriums enthält in Nummer 5 zwei Bekanntmachungen über die zur Zollabfertigung bei der Einfuhr von Sämereien von Klee, Luzerne usw., pflanzlichen Erzeugnissen und Hilfsmitteln bei der Herstellung von synthetischen Farbstoffen berechtigten Zollämter. Nach den neuen Bestimmungen sind folgende Zollämter zur Zollabfertigung berechtigt:

a) Bielitz, Gdingen, Lawoczne, Kattowitz, Krakau, Podwoleczyka, Posen, Przemysl, Sniatyn, Zafucze, Stolpce, Turmont, Zbaszyn, Zdobunow, Zebrydowice, und auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig: Freibezirk, Hafekanal, Hauptbahnhof, Leegetor, Packhof, Post- und Weichselbahnhof.

für die Zollabfertigung von Sämereien, Klee, Luzerne, Wundkraut usw.

b) Bielitz, Bromberg, Teschen, Konitz, Czarny Dunalec, Dratzig-Mühle, Gdingen, Gradow, Grandenz, Jamielnik, Kaczory, Kattowitz, Krakau, Lissa, Lemberg, Lawoczne, Lodz, Luskow, Miasteczko, Muszyna, Podwoleczyka, Posen, Przemysl, Raczk, Rakowice, Sniatyn, Zafucze, Sosnie, Sosnowitz, Stanislaw/Neben-Postamt/Stolpce, Strzebelino, Dirschau, Turmont, Warschau, Wilna, Bentschen, Zdobunow, Zduny, Zebrydowice, Zwardon, und auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig: Freibezirk, Hafekanal, Hauptbahnhof, Leegetor, Oliva, Packhof, Post, Stutthof, Siemensdorf, Weichselbahnhof, Zoppot.

für die Zollabfertigung der im § 24, Absatz V PP 1 und 2 der Ausführungsbestimmungen vom Zollrecht aufgeführten pflanzlichen Erzeugnisse:

c) Bielitz, Gdingen, Krakau, einschliesslich Post-Zollamt, Lodz, Posen, Lemberg einschliesslich Postzollamt, Warschau einschliesslich Postzollamt, und auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig: Leegetor, Oliva, Weichselbahnhof sowie die Post;

zur Zollabfertigung von in den Positionen 393-402 des Einfuhrzolltarifs aufgeführten

Heute nachmittag 2,45 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden infolge Unglücksfalles im festen Glauben an ihren Gott meine inniggeliebte Frau, die herzensgute Mutter ihrer beiden Lieblinge, unsere geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthe Weiß

geb. Rinno
im blühenden Alter von 33 Jahren.
Tieferschüttert zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Herbert Weiß.

Kwiczyszewo, den 10. März 1936.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Kleine Empfänge und Geselligkeiten gewinnen sehr durch

Patyk-Konfekt

stets
frisch, erstklassig in Qualität
in allen Preisen gepflegte Ware.
Das kleinste süsse Geschenk
von Patyk macht Freude.

W. PATYK

ul. 27 Grudnia 3.
Aleje Marcinkowskiego 6
seit 1901 in eigenem Besitz.

Moulin - Rouge

Kantaka 8-9 Ab 10. März tägl. die grossen Sensationen Tel. 3369

Auftreten erstklassiger in- u. ausländischer Artisten
an der Spitze

Prinz Titto

Sohn des Königs Kolu Fejazzi

2 Kapellen **Eintritt frei!** 2 Kapellen
Täglich 5 Uhr-Tea — Kaffee oder Tee 75 gr.

Saatzeit Paul Laschke, Göreozki p. Borzęc'ezki

empfeht zur Frühjahrssaat
Original Laschkes Körner- und Bluge-Mais „Göreozki Gold“
Orig. Laschkes Tiberiana Naektgerste
vordrliche Futtergerste mit sehr hohem Eiweissgehalt, anspruchslos, sehr frühreifend von der Landwirtschaftskammer anerkannte Saatware, auch durch die Posener Saatbaugesellschaft zu beziehen. Weiter empfehle ich **Ackermanns Isariagerste I. Abs.** sortenrein, vollkeimfähig.



Werden bei uns in jeder Sprache (sogar und billigt) hergestellt.
Buchdruckerei

Concordia Sp. Hk.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6273.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Donnerstag und morgen, Freitag, trotz des Riesenerfolges **unwiderruflich die 2 letzten Male** die heitere Wiener Komödie

„Katharinen“

mit **Franziska Gaal.**
Es sollte jeder diese letzte Gelegenheit wahrnehmen!

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen

sonn 14.—21. März 1936.
Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Kreuzwegandacht und hl. Segen. Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Kirchengeb. Alle Tage in der Woche sind Fasttage, Freitag und Sonnabend auch Abstinenztage.

Unterricht

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida** (Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobile und Flugtechnik
Programm kostenlos.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei

Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12.

Dom. Śródka pow. Międzychód hat

150 000 Kiefernplanzen

abzugeben. 1000 a 5,25 zł.

Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

MÖBEL

billig und unter Garantie
kauft man nur direkt aus der

Möbelfabrik Wł. Pomykał

Poznań, Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ul. Żydowska 4.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapiezowski 2. — Telefon 3594.

Achtung, Landwirte!

Uspulna-Saafbelze
Germisan
Kupfernitriol
Formalin
Ziarnik

Alles billigste, ermässigte Preise in der

Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

Werbekosten (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellungsführer pro Wort 5 „
Anfertigungsgebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenheftes ausgefolgt

Verkäufe

Werbekosten der Kleinanzeigen im Posener Tageblatt! Geben Sie Kleinanzeigen zu kaufen!

Wir liefern:

Jauche-Verteilmaschinen (Jauchepresse)

in den bestbewährten modernsten Fabrikaten und senden auf Wunsch billige Angebote mit genauen Preislisten.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Spółz. z ogr. odp. Poznań.

Gold

Silber, Brillanten Kaufe — bestant
„Occasion“
Al. Marcinkowskiego 23.

Mahlscheiben für Rapid, Krupp usw.

Schlagleisten deutsches Fabrikat Schrauben dazu

Pflug-Schloß-Schranken

Anschweiß-Enden Nägel - Ketten verzinkte Eimer alle

landw. Zubehöre billigst bei

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel — Teile und Teile
Poznań,
Sew Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

G. Dill Poczłowa 1

Uhren und Goldwaren

Kaufe Gold und Silber.
Trauringe, Paar v. 10.—zł

Daunen und Bett-Federn

in grosser Auswahl.
Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische

Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt

— das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.

Wäschefabrik und Leinenhaus

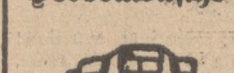
J. SCHUBERT

Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**

Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“

Uebernahme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Herrenwäچه



auf Seiden- u. Popeline, Tulle de Soie, Seiden-Marguliette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Seideneinzieher empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl!

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**

Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“

Um Strücker zu vermeiden, bitte ich meine Kundschaft genau auf meine Adresse

Gelegenheit!

Kindervereinigung. Große Auswahl in Wäچه — Schürzen — Kleidern

M. Kotecka,

Pocztowa 3, gegenüber Blac Sapiezowski.

DEINE BÜCHER HELFEN DIR DURCH DAS LEBEN

Die große Mode ist: **Outgeflecht aus Gellobhan.** Die schönsten Modelle, angefertigt aus Gellobhan - Outgeflecht, erhalten Sie zu Preisen unter jeder Konkurrenz nur bei:

INBS

Damenhüte Umarbeitungen
Neue Hüte
Bosnań
Bielary 22/23

Alaviere

Harmoniums stets billig auf Lager.
Bierackiego 10, Hof Part.

Grundstücke

Verzollierungen von Landgütern übernimmt **Simo Koliniczowski** in Poznań, Fredry 6 Tel. 35-31.

Pensionen

Dauermieter findet gute Pension **Gastrowy 5, W. Bou 3-7 Uhr**

Neue sowie Reparaturen billigt

E. Lange, Wolnica 7.

Versteigerungen

Auktionslokal
Brunon Trzetał
Stary Rynek 46/47
ständiger Verkauf sämtlicher

Bohungs-einrichtungen

kompl. Zimmer, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Spiegel, Bilder usw.

Wohnungen

4 Zimmerwohnung mit Nebengelass, Kreuzstichfenster, Grobla 1, I. Etod, sofort zu vermieten. Meldungen bei **A. Handke** Lakowa 18.

Zu vermieten: **7-Zimmerwohnung** Zentralheizung, Parkett, renoviert, I. Etage, billig **Chełmońskiego 9.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer Sniadeckiego 7, Wohn. 2.

Zimmer frei.

Jeżycza 45, Wohnung 9.

Unterrieh

Polnisch erteilt geprüfte Lehrerin. Bierackiego 8, Wohn. 12

Tiermarkt

Nur für Leuner und Liebhaber!
Einen Wurf reinfassige **Boger-Hunde** gibt ab **St. Brykarczyk, Paproc** poczta Satopy pow. Nowy Tomyśl.

Verkäufe

Reitpferd, br. Wallach (Sannoveraner), 4-jährig, 1,67 m., gut geritten, bestechende Gänge ohne jede Untugend von **Frank, Psiepole** p. Koźmin.

Offene Stellen

Junges Mädchen

Anfängerin, als zweites Mädchen für Haushalt, Stadt Posen, gesucht. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Nur ehrliches, häusliches und fleißiges Mädchen kommt in Frage. Zuschriften mit Bild unter 1105 an die Gesch. d. Zeitung.

Zu kleinerem Haushalte findet

Landwirtschöchter

Aufnahme zur Vervollkommnung in Innen- und Außenwirtschaft. Offert. unt. 1109 an die Gesch. d. Bg. erbeten.

Einfachem Landwirts

bietet sich für sofort Gelegenheit, sich in einer 700 Morgen gr. Wirtschaft auszubilden, ohne Verpflichtung. Off. unt. 1108 an d. Gesch. d. Zeitung.

Hauslehrer(in)

für 10-jährigen Jungen (5. Schuljahr) mit Lehrerbildung, mindestens bis Ober-Tertia, gesucht. Poln. Staatsbürger. Nur beste erfahrene Kräfte mit guter Bildung, Stus für Sport u. Landleben. Bewerbungen (kinderlose Bergnisse, Lebenslauf, Bild) an **Frau Renate Barde** Kiemierzewo, b. Luboń, powiat Międzychód.

Verschiedenes

Kat und Hülfe bei Geburten und in allen Fällen.
Hedanne Nowalewska Lakowa 14

Theater

Deutsche Bühne Posen

Sonntag, d. 15. März 1936
(20 Uhr)
im Deutschen Hans (Grobla 25)
Zum dritten Male **Ernst Wiechert**
Der verlorene Sohn
Platzpreise v. 0,35—2,50
Vorverkauf ab Freitag den 13. März in der **Geog. Vereinsbuchhandlung.**